

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

269 (28.9.1936)

Montag-Ausgabe

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20...

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gelb. Millimeterzeile (Reihenbreite 22 mm) im Anzeigenpreis 11 Pf.

Ausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Montag,

den 28. September 1936

10. Jahrgang / Folge 269/450

Der 1000. Kilometer freigegeben

Der Führer beim Festakt an der Strecke Breslau-Kreibau / Weitere 430 Kilometer Reichsautobahn in Betrieb / Jubel um den Führer

Der Führer gab am Sonntag in Schlesien die Strecke Breslau-Kreibau und damit den 1000. Kilometer der Reichsautobahnen für den allgemeinen Verkehr frei.

Breslau, 27. Sept. Obwohl es unbekannt geblieben war, daß der Führer selbst die Uebergabe des 1000. Kilometers der Reichsautobahnen auf der schlesischen Teilstrecke vornehmen würde, herrschte am Sonntagmorgen in Breslau Hochbetrieb.

Auf dem Festplatz

Schon von weitem grüßt hinter Klettendorf ein Wald von Fahnen. Einige hundert Meter hinter der provisorischen Abzweigstelle vom regulären Straßenweg ist eine Tribüne errichtet, auf der sich die zur Feier geladenen Persönlichkeiten einfinden.

Der Festakt

Nachdem der Führer, der um 9.45 Uhr auf dem Breslauer Flughafen angekommen war, auf dem Festplatz bei Klettendorf eingetroffen ist, leitet der schlesische Gau-

leiter Wagner den Festakt ein. Nach Worten an die Arbeiter der Reichsautobahn umreißt der Gauleiter die Bedeutung derselben für Schlesien.

Der Gauleiter schloß mit der Versicherung bei dem Führer, daß das Grenzland Schlesien seine besondere Mission kenne und allezeit seine Kräfte einsetzen werde, um der Gesamtaufgabe gerecht zu werden.

Dann nahm der Direktor der Reichsautobahnen, Dr. Rudolph, das Wort, um einen Rechenschaftsbericht über die bisherige Arbeit zu geben.

Dann trat ein an der Baustelle Breslau-Kreibau beschäftigt gewesener Arbeiter vor das Mikrophon und machte sich zum Sprecher der Gefühle und Gedanken seiner Arbeitskameraden.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Die Eröffnungsfest der Teilstrecke Heidelberg-Bruchsal der Reichsautobahn

Kulturpreis des Gauleiters in Baden

Wir suchen den besten Künstler in Baden - Gaukulturwoche wird zum großen Erlebnis

Karlsruhe, 28. Sept. Der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner hat anlässlich der ersten Kulturwoche der NSDAP. Gau Baden den „Kulturpreis des Gauleiters in Baden“ gestiftet.

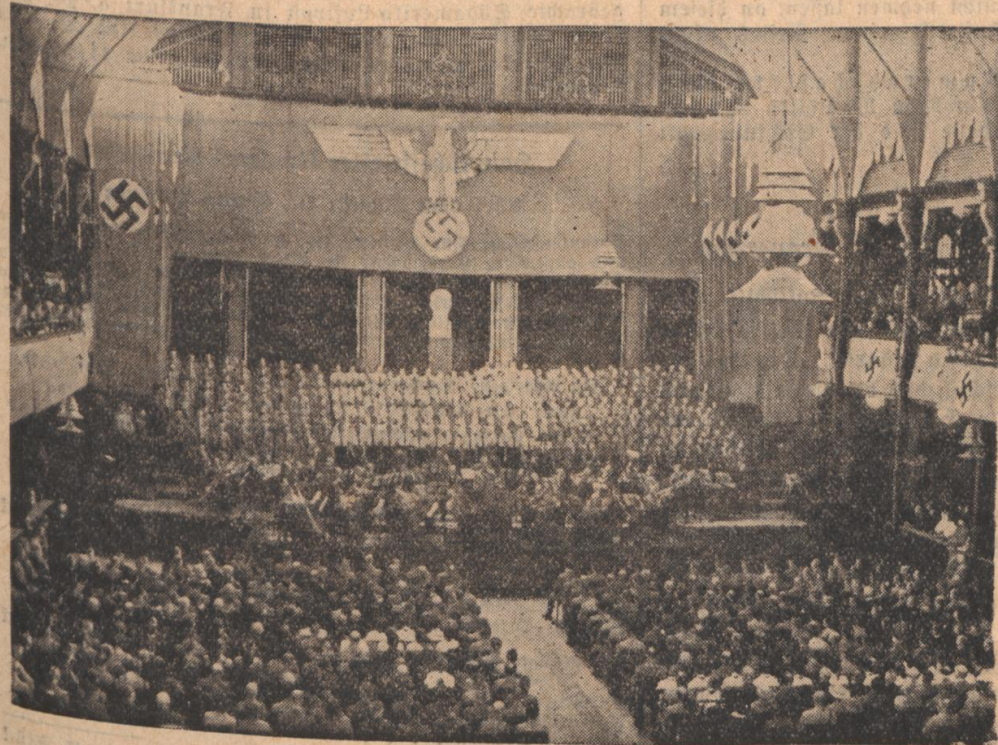
Der Name des Preisträgers im Jahre 1936 - der damit der erste Preisträger ist - wird bei der Eröffnung der Gaukulturwoche am Dienstag, den 29. September bekannt gegeben.

Wenn Gauleiter Robert Wagner in seiner großen Rede in der Kulturkundgebung in der Festhalle davon

sprach, daß wir heute den besten lebenden Künstler unserer Heimat suchen, der die Kraft und den Glauben besitzt, ewige Werke für unser Volk zu schaffen...

Die Badische Gaukulturwoche aber ist der erste große Appell aller schöpferischen Kräfte am Oberrhein. Wie stark alle Künstler und auch das Volk diesem Ruf zum Appell Folge leisteten, davon zeugten schon die ersten Veranstaltungen am Sonntag in Karlsruhe.

In der Morgenfeier am Sonntag klang Franz Philipp's „Heiliges Vaterland“ auf vor Tausenden von Zuhörern. Zum ersten Male wurde so das Werk eines Mannes unserer badischen Heimat allen zu einem tiefen Erlebnis, die es hörten, nachdem es schon mehrfach draußen im Reich seine Kraft bewiesen.



Die große Kulturkundgebung in der Karlsruher Festhalle

Aufnahmen: „Führer“ (Engels)

Rechts: Franz Moraller, Gauleiter Robert Wagner und Bundeskulturwarter Adolf Schmid bei der Kundgebung

Links: Blick in die Festhalle während der Kundgebung

vor den bildenden Künstlern, hielt die Reichstheaterkammer eine Arbeitstagung im Staatstheater ab.

Im Mittelpunkt des ersten Tages der Kulturwoche aber stand die Kulturkundgebung in der städtischen Festhalle, in der Gauleiter und Reichstatthalter Ro-

bert Wagner und Reichskulturminister Franz Morali- ler sprachen. (Wir berichten über die Reden an anderer Stelle.) Gerade die Feierstunde, die für jeden, der daran teilnahm, zu einem tiefen Erlebnis wurde, bewies, wie weit wir in der Feiertagehaltung und im neuen Kunstschaffen schon fortgeschritten sind. Sie bewies aber auch

gleichzeitig, daß es sich wohl lohnt, für diese schöpferischen Kräfte einen Preis anzusetzen und in sie eine ernste und große Hoffnung für die Zukunft zu setzen. In jedem Jahr wird jetzt ein solcher Appell der schöpferischen Kräfte hier am Oberrhein abgegeben werden. Der Anfang ist gemacht. Und der Anfang ist gut.

Der 1000. Kilometer Reichsautobahn

(Fortsetzung von Seite 1)

Dr. Todt's Meldung

Hierauf nahm Dr. Todt das Wort, um nach einer Schilderung der Bedeutung der heutigen Straßen und der dabei geleisteten Arbeit dem Führer die Fertigstellung der ersten tausend Kilometer mit folgenden Worten zu melden:

„Mein Führer! Zu gleicher Zeit, in der hier bei Breslau die Arbeiter dieser Baustelle und die Abordnungen der Arbeitskameraden aus dem Reich angetreten sind, stehen draußen in allen Gauen die Arbeiter auf ihren Baustellen, haben zum heutigen Tag 430 Kilometer Teilstrecken verkehrsbereit gemacht und warten auf das Wort ihres obersten Bauherrn. Mit dem Dank an alle Arbeitskameraden und Mitarbeiter in den Betrieben, im Unternehmen „Reichsautobahnen“, in den beteiligten Industriezweigen und Behörden melde ich die Fertigstellung der ersten tausend Kilometer Ihrer Straßen. Es sind mit dem heutigen Tag fahrbar:

Auf der Strecke München—Berlin	121 Km.
die ganze Strecke Berlin—Siedtin mit	117 Km.
zwischen Berlin—Hannover	170 Km.
zwischen Bremen—Damburg	71 Km.
im Rheinland	33 Km.
die aufammenhängende Strecke Naubeim—	
Frankfurt—Mannheim—Heidel-	
berg—Bruchsal	156 Km.
in Württemberg	21 Km.
von München bis zur Alpenstraße	100 Km.
in Sachsen	78 Km.
in Süddeutschland	85 Km.
in Schlesien	108 Km.

Der deutsche Bauarbeiter und seine Kameraden danken Ihnen für die erhaltene Arbeit an einem großen Werk von ewigem Bestand.

„Mein Führer! Ich bitte Sie, an der Spitze der Arbeiter dieser Baustelle und der Arbeiterabordnungen aus dem ganzen Reich den tausendsten Kilometer als Erster zu befahren.“

Während der Generalinspektion für das deutsche Straßennetz sprach, verurteilte ein Jungvolk den Platz vor der Rednertribüne zu überqueren, wurde aber von einem SS-Mann aufgefangen und brachte ihn in Tränen aus. Der Führer hatte die Szene beobachtet und ließ einen SS-Mann zu dem Jungen hinschicken, um ihn zu trösten und ihm mitzuteilen, daß er bei Schluß der Feierlichkeit zu ihm kommen möge. In der Tat kommt der Junge, nachdem nach der Rede des Führers das Deutschland- und das Gott-Wesfel-Lied verklungen sind, zu seinem Ziel. Unter der Anteilnahme aller Anwesenden wird er von dem Führer auf der Tribüne empfangen und mit einem gelinden Badenreich begrüßt.

Der Führer spricht

Als Dr. Todt geendet hatte und der Führer vor das Mikrophon trat, brachen ihm stürmische Heilrufe entgegen. Mehrmals wurden seine Ausführungen von Beifallsstürmen unterbrochen. Der Führer sprach in tief empfundenen Worten allen an diesem gewaltigen Werk tätig Schaffenden seinen Dank aus für ihre erfolgreiche Arbeit und ihre großartige Leistung.

Er dankte ganz besonders herzlich seinen Arbeitskameraden dafür, daß sie den Weg zur Gemeinschaft des deutschen Volkes gefunden und gleich ihm den Spaten in die Hand genommen und gehandelt hätten. Der Führer brachte zum Ausdruck, wie sehr er, der selbst einmal die Schaufel in der Hand hatte, die Schwere der Arbeit, die hier geleistet werde, zu würdigen wisse. Daß ihm der deutsche Arbeiter am besten verstehe und am meisten auch dieses große Werk und seine Notwendigkeit begreife, das beglücke ihn ganz besonders. Denn durch dieses Verleihen werde die Arbeit erst wahrhaft lebensreich für unser deutsches Volk. Daß wir in so ganz kurzer Zeit allen Zweifeln und Ängsten, allen Mißmachern und Unzulänglichkeiten zum Trotz heute schon die ersten 1000 Kilometer einer Betonstraße eröffnen können, wie sie in dieser oder auch nur ähnlicher Art noch niemals gebaut worden ist, das sei ein Grund zum stolzen für jeden einzelnen Arbeiter, der daran mitgewirkt habe.

Mit anerkennenden Worten gedachte der Führer auch der zahlreichen geistigen Mitarbeiter, die wirklich wunderbare Leistungen vollbracht hätten. Es seien in diesen drei Jahren Brücken konstruiert worden, die zu den schönsten gehörten, was die Technik überhaupt geschaffen habe, und die, rein künstlerisch gesehen, Meisterwerke darstellten, die ihresgleichen zur Zeit noch nicht hätten. Ebenso sprach der Führer seinen Dank aus den unzähligen anderen, die in Büros und Kontoren oder in der Industrie am Werk mitgeholfen hätten. Der besondere Dank des Führers galt dem Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Todt, der sich als einer der glänzendsten Idealisten und zugleich nüchternsten Realisten vom ersten Straßenbauarbeiter aller Zeiten emporgeworben habe und auf den der deutsche Arbeiter darum besonders stolz sein könne.

Nach den Schlussworten des Führers folgte stürmischer Beifall ein. Generalinspektor Dr. Todt schloß den Festakt mit einem Sieges-Ruf auf den Führer, in das die riesige Menschenmenge begeistert einfiel. Das Deutschland- und das Gott-Wesfel-Lied bildeten den Abschluß des eigentlichen Festaktes, worauf der Führer sich zu den Abordnungen der 15 obersten Bauleitungen begab.

Der Führer bei den Arbeitern

Nur mit größter Mühe konnte die Absperrung die Volksmenge zurückhalten. Immer fand der Führer mit seiner Begleitung in kürzester Zeit mitten im größten Gedränge. Der Führer drückte immer und immer wieder die sich ihm entgegenstreckenden Hände der Arbeiter.

Für jeden hatte er ein freundliches Wort, er erkundigte sich nach ihrem Befinden, wo sie herkommen, und ließ sich mit ihnen in Gespräche ein, die nur dadurch abgebrochen wurden, daß die nächst folgenden Arbeiter verzichteten, ebenfalls vom Führer angesprochen zu werden.

Zwischen den Arbeitern hatten sich Jungen und Mädchen drängend und standen nun mit einem Male vor dem Führer. Er erblinnete sie, zog sie an sich heran und fragte sie, wie sie heißen und sie es fertig gebracht haben, sie durch die Absperrung hindurchzuschwindeln. Nebenwoll freudlich er ihre Wangen. Dann wieder fragte er die Arbeiter, wo sie herkommen. Ein Arbeiter sprach den Führer an und richtete ihm als Leiter einen Gruß aus Döberitz aus, worüber sich der Führer besonders freute. Aus allen Gauen Deutschlands kamen die Arbeiter. Immer und immer wieder drückte ihm einer der Arbeiter die Hand und sprach ihm im Namen seiner Arbeitskameraden den heißen Dank für die Arbeitsbeschaffung durch den Bau der Autobahnen aus.

Schnell wurde auch eine sachliche Besprechung mit einem der Beamten von einer der anderen Baustellen eingeleitet. In jedem Fall war der Führer von der betreffenden Baustelle unterrichtet, gab Auskunft und erteilte Ratschläge. Und dann immer wieder Jugend, deutsche Jugend.

Dann hat der Führer alle Abordnungen der 15 Bauleitungen begrüßt und hat allen die Hand gedrückt, während die Menge immer wieder in Heilrufe ausbricht. So kommt die enge Volkserbundenheit des Führers mit jedem Deutschen, ob Arbeiter, ob Beamter, ob deutsche Jugend, auf das Sinnvollste zum Ausdruck, für diejenigen, die Zeuge hiervon sein konnten, ein unvergessliches Erlebnis.

Als der Führer seinen Wagen bestieg, brachen erneut tosende Heilrufe auf. Unter dem Jubel der Zehntausende setzte sich die Wagenkolonne in Bewegung und um 12.45 Uhr zerbrach der Wagen des Führers das Band, womit der 1000. Kilometer der Reichsautobahn dem Verkehr freigegeben war.

Erste Fahrt über die neue Strecke

In vorerit langsamer Fahrt wurde dann zum ersten Male die Reichsautobahn befahren. An der Spitze der Führer mit seiner Begleitung, hinter ihm die Ehrengäste, die Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Behörden usw., denen die Lastkraftwagen mit den beim Bau der Reichsautobahn beschäftigten Arbeiter und die anderen Fahrzeuge folgten. Nach wenigen hundert Metern tauchte die erste Brücke auf und wie diese so waren auch die folgenden Brücken mit Fahnenabordnungen der Gliederungen der Bewegung besetzt. An diesen Stellen hatte sich die Bevölkerung besonders zahlreich eingefunden, die begeistert dem Führer jubelte. Zahlreich waren auch Hitlerjugend und W.M. vertreten.

Um 13.30 Uhr ist Kofenblut erreicht, wo der Führer die Vorbeifahrt der ihm folgenden Wagen abnahm. Zu Tausenden hatte sich die Bevölkerung aus der näheren und weiteren Umgebung eingefunden, die den Führer jubelnd begrüßte. Die kurze Wartezeit, die bis zum Eintreffen der nachfolgenden Wagen verstrich, benutzte der Führer, um die Volksgenossen, besonders die Jugend, zu begrüßen. Immer wieder ertönten Heilrufe. Als sich die mit Grün geschmückten Lastkraftwagen mit den Arbeiterabordnungen näherten, nahm der Führer in seinem Wagen Aufstellung, und nun fuhr

fast eine halbe Stunde lang die Wagen an ihm vorbei, besetzt mit freudig erregten Arbeitern, die ihm leuchtenden Auges ihre Ovationen darbrachten. Aus allen Geleisern strahlte Freude. Immer wieder ertönten die Heilrufe.

Dann setzte sich die lange Wagenreihe wieder in Bewegung, um nun im beschleunigten Tempo die zweite Hälfte der 11 Km. langen Strecke zu befahren. Inzwischen hatten sich von der Anschlußstelle in Piegelnitz aus in Richtung Breslau motorisierte Formationen der Wehrmacht in Bewegung gesetzt, die etwa 10 Km. von Kofenblut auf der entgegengesetzten Seite der Autobahn am Führer vorbeifuhren. In schneller Fahrt wurde nun die Anschlußstelle Piegelnitz erreicht, wo wieder zu Hunderttausenden die Bevölkerung an der Strecke Aufstellung genommen hatte. SS und Jungvolk begrüßten mit Trommeln und Fanfaren den Führer. Geleitet ertönten die Heilrufe der Volksgenossen. Der Führer fuhr dann mit seiner Begleitung noch den letzten Teil der Strecke ab, um dann von Kaiserswalden aus die Rückfahrt anzutreten.

Nach den Feierlichkeiten war die Reichsautobahn das Ziel zahlloser Kraftfahrer, die zum ersten Male Gelegenheit hatten, die fertiggestellte Teilstrecke in ihrer ganzen Schönheit kennenzulernen.

Die Feier bei Bruchsal

Reichstatthalter Robert Wagner eröffnet die Strecke Bruchsal—Heidelberg

Von unserem Sonderberichterstatter

Bruchsal, 27. Sept. Schon in den frühen Morgenstunden des Sonntag setzte eine wahre Völkerwanderung durch das fahnenbesetzte Bruchsal ein. Im Kraftwagen und zu Fuß krömten Tausende zu der Stelle, an der, zwischen Bruchsal und Karlsdorf, die beiden fertiggestellten Strecke Mannheim—Heidelberg—Bruchsal der großen Nord-Süd-Reichsautobahn dem Verkehr übergeben werden sollte. Den Besuchern bot sich ein recht eindrucksvolles Bild, denn die Stätte des feierlichen Eröffnungsaktes trug reiches Flagenschmuck, und die Formationen der Partei hatten mit Ehrenabordnungen längs der majestätisch durch die blühende Kraichgau-Landschaft sich hinziehenden Autobahnstrecke Aufstellung genommen.

Reichsbahnoberrat Kirch von der obersten Leitung der Reichsautobahnen in Frankfurt gab seiner Freude darüber Ausdruck, im Namen des Generalinspektors Dr. Todt diese neue Teilstrecke der Traditionen-Autobahn Frankfurt—Mannheim—Heidelberg—Karlsruhe als vollendet melden zu können. Er fand Worte höchsten Anerkennens für die am Bau beteiligten Arbeiter, die durch ihre unermüdete Schaffensfreudigkeit dazu beitragen, daß nach genau zweijähriger Bauzeit das neue wichtige Teilstück der Verbindung zwischen Taunus und Schwarzwald gleichzeitig mit seiner Schwesterbahnstrecke Frankfurt—Nauheim beendet werden konnte. Nach einem beifälligen aufgenommenen Sinnsspruch eines am Bau beteiligten Arbeiters ergiff

Reichstatthalter Gauleiter Robert Wagner das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er eingangs auf den ungeheuren Unterschied hinwies zwischen Deutschland und der übrigen, von Bürgerkrieg und Bruderkampf zerrissenen Welt. Dem Führer danken wir es, daß bei uns eine geschlossene Gemeinschaft der nationalen Ehre und den gemeinsamen idealen Zielen dienen kann. Wie hätte der frühere Staat wie so viele andere Probleme auch das große Problem des modernen Verkehrs lösen können, während unser Führer und der Nationalsozialismus uns befähigt haben, die Schwierigkeiten zu überwinden, die jedem Volke, das leben will, sich entgegenstellen. Der Reichstatthalter schloß mit einem Appell, wie die Arbeiter dieser Reichsautobahn, treu, eifrig und freudig und pflichtbewußt weiter mitzuarbeiten am großen Werk des Führers.

Während noch die Arbeitsdienstkappe mit flotten Marschschritten den feierlichen Akt umrahmte, erklang in

den Lautsprechern längs der Strecke schon die Uebertragung der gleichzeitigen großen Eröffnungsfestgebung der Reichsautobahnstrecke bei Breslau, wo der Führer selbst und Generalinspektor Dr. Todt die Fertigstellung des tausendsten Kilometers Reichsautobahn dem deutschen Volke und der ganzen Welt verkündeten.

Die begeisterten Worte des Führers hinterließen auch bei den Tausenden an der Strecke bei Bruchsal stärksten Eindruck. Brandend erklangen das Sieg Heil und die Hieber der Nation. Dann begab sich der Reichstatthalter durch das Spalier der Formationen zu der Stelle, wo ein silberglänzendes Band den Beginn der eigentlichen Autobahnstrecke anzeigte.

Unter ungeheurem Jubel durchschritt der Wagen des Reichstatthalters das symbolische Band. Die jüngste badische Reichsautobahnstrecke war eröffnet!

In langer Reihe folgten nun zunächst die Autobusse, in denen über tausend Arbeiter dieser Teilstrecke der Autobahn Platz genommen hatten, um als erste das von ihnen geschaffene Werk zu weihen. Die lange Kette der Ehrengäste schloß sich an.

Die imposante Wagenkolonne wurde auf ihrer Eröffnungsfahrt nach Heidelberg über all jubelnd begrüßt, denn die Bewohner der umliegenden Städtchen und Dörfer hatten es sich nicht nehmen lassen, an diesem Ehrentag „ihrer“ Autobahnstrecke einen Besuch abzustatten.

Mit einem frühlichen Kameradschaftstreffen aller am Bau der neuen Autobahn beteiligten Arbeiter in der Heidelberger Stadthalle fand der Eröffnungssakt seinen Abschluß.

„Hindenburgs“ 25. Ozeanüberquerung

* Frankfurt (Main), 27. Sept. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Samstag um 20.42 Uhr zu seiner 9. Fahrt nach Nordamerika gestartet. Die Kabinen sind voll besetzt. Das Luftschiff, das bei dieser Reise unter dem Kommando von Dr. Eckener steht, begann mit dieser vorletzten Fahrt dieses Jahres über den Nordatlantik seine 25. Ozeanüberquerung, nachdem es bisher vier Südamerika- und acht Nordamerikareisen fahrplanmäßig durchgeführt hat. Auf dieser Fahrt befindet sich zum erstenmal eine Stewardess an Bord des Luftschiffes, um die weiblichen Fahrgäste und die Kinder zu betreuen.

Bis jetzt hat das Luftschiff „Hindenburg“ in etwa 1500 Fahrtrunden auf insgesamt 42 Fahrten 212 000 Kilometer zurückgelegt und dabei außerordentlich große Post- und Frachtmengen und über 1100 Fahrgäste über den Ozean befördert.

GPU-Chef Jagoda abgesetzt

Folgen der wachsenden Unzufriedenheit und Gärung in der Sowjetunion

* Moskau, 28. Sept. Amlich wird eine Verordnungsung des Präsidiums des Zentralen Volkswirtschaftsrates bekannt gegeben, nach der der bisherige Leiter im Innenkommissariat, der vormalige GPU, Jagoda, sowie der Volkskommissar für Post und Telegraphie, Rykow, ihrer Ämter entsetzt werden. Jagoda wird anstelle von Rykow zum Volkskommissar für Post und Telegraphie bestimmt, während an seiner Stelle zum Innenkommissar und Chef der GPU, der bisherige Parteisekretär Tschow ernannt wird.

Der neue GPU-Chef und Innenkommissar Tschow ist als einer der nächsten und engsten Mitarbeiter Stalins bekannt. Aus Arbeiterkreisen hervorgegangen, war er bereits 1929 stellvertretender Landwirtschaftskommissar und wurde anschließend zum Mitglied des Zentralen Volkswirtschaftsrates ernannt. Er gehört dem Politbüro sowie sämtlichen führenden Komitees der Partei und des Staates an und genießt den Ruf, ein rückwärtsloser Verfechter der Stalinschen politischen Linie zu sein.

Der Wechsel im sowjetrussischen Innenkommissariat wirkt ein grelles Licht auf die gegenwärtig vor sich gehende tiefgreifende Umgestaltung in Partei und Staat der Sowjetunion. Die Ernennung des bisher allmächtigen Chefs der GPU, des Judenten Jagoda, zum Volkskommissar, die praktisch eine Kastration bedeutet, kann in ihrer Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Jagoda galt nach dem Tode Dzerzhinski als Träger und Verkörperung des Geistes und des Wesens der Tscheka und der GPU, woran auch die Schaffung des Innenkommissariats, in dem die GPU in ihrer alten Form aufging, keinerlei Änderung mit sich brachte. Die Bedeutung und der Einfluß des Postens des Innenkommissars wurde vielmehr noch dadurch wesentlich erhöht, daß dem Innenkommissariat unter Leitung Jagodas die großen Wege- und Kanalbauten unterstellt wurden. Offenbar hat die wachsende Unzufriedenheit und Gärung in verschiedenen Bereichen der Sowjetunion den Sturz Jagodas herbeigeführt, weil er trotz seines Terrorregiments dieser Strömungen nicht mehr Herr werden konnte.

Die Amtsenthebung des bisherigen Postkommissars Rykow kommt nicht überraschend. Seit dem Trozki-Prozess, in dem von einigen Angeklagten Beschuldigungen gegen ihn erhoben wurden, die aber nicht bewiesen werden konnten, war damit zu rechnen, daß Rykow in irgendeiner Form abgehoben werden würde.

Jubel um Dr. Goebbels in Athen

* Athen, 28. Sept. Reichsminister Dr. Goebbels wohnte am Sonntagmittag mit seiner Begleitung der feierlichen Einleitung der 7. Balkanischen Sportspiele im Athener Stadion, an denen Griechenland, Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien und die Türkei beteiligt sind, teil. Als der Reichsminister, von Kommunalminister Koblenz geleitet, vor dem Eingang des Stadions erschien, erwarb ihm eine Ehrenkompanie der griechischen Gardetruppen die Ehrenbegegnung. Beim Betreten der Kampfbahn begrüßten die 70 000 Zuschauer in nicht endenwollen Jubel aus. Etwas später trat der griechische Ministerpräsident Metaxas, der ebenfalls feierlich begrüßt wurde, ein.

Die Begegnung der Massen erreichte ihren Höhepunkt, als Dr. Goebbels und Metaxas nach herrlicher Begrüßung ihre Ehrenplätze einnahmen. — Dann nahmen die Spiele ihren Anfang. Reichsminister Dr. Goebbels wohnte dann zwei Stunden lang mit großer Aufmerksamkeit den Spielen bei. Als er das Stadion verließ, bereitete ihm die Volksmenge einen begeisterten Abschied.

Anschließend empfing der Reichsminister im Hotel eine Abordnung von Griechen bayerischer Abkunft aus dem umweit von Athen gelegenen Dorf Hegakleion. Die Vorbahnen dieser Griechen, die noch deutsche Namen führten, wurden feierlich von dem ersten König von Griechenland, Otto, ins Land gebracht.

Reichsminister Dr. Goebbels wird mit seiner Begleitung am Montagmorgen Athen im Flugzeug wieder verlassen.

Koalitionsregierung in Schweden gebildet

* Stockholm, 28. Sept. Die erwartete Koalitionsregierung der Sozialdemokraten und des Bauernbundes ist am Sonntag gebildet worden. Ministerpräsident wurde der Sozialdemokrat Hansson, das Außenministerium wurde wiederum von dem Sozialdemokraten Sandberg übernommen. Vier Bauernbündler gehören dem neuen Kabinett als Minister der Justiz, Verteidigung, Landwirtschaft und als Minister ohne Portfeuille an.

* Berlin, 28. Sept. Am Sonntagmittag landete die mit der planmäßigen Luftbahnstrecke über den Atlantik gebrauchte Südamerika-Luftpost in Frankfurt a. M. Die rund 43 000 Sendungen, die am Donnerstag Buenos Aires verlassen hatten, haben für die etwa 14 000 Km. lange Strecke nur 3/4 Tage benötigt.

Hauptkristalleiter Dr. Karl Neufelder

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner

Berichterstatter: Für Politik: Dr. Karl Neufelder, für volkswirtschaftliche und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner, für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Köhler, für Turnen und Sport und den Demarkat: Richard Waldrauer, für badische Nachrichten: Hugo Wälder, für Politik: Max Böhm, für Wirtschaft: Fritz Feld, für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinbrunn, für Bilder: Fritz Schneider.

Für Anzeigen: Karlheinz Wünderlich, Sämtliche in Karlsruhe (zur Zeit in Weiskirch Str. 10 vom 1. Juli 1935 anfangend) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Schwedendruck G.m.b.H., Verlagsgeheimhalt m.H.G., Karlsruhe a. M.

D.A. VIII 1936

Zweimalige Ausgabe 11 608 Stück
davon:
Karlsruhe 8 063 Stück
Weiskirch-Quartier 1 750 Stück
aus der Ortenau 1 795 Stück
Einmalige Ausgabe 59 787 Stück
davon:
Karlsruhe 36 297 Stück
Weiskirch-Quartier 12 469 Stück
aus der Ortenau 10 971 Stück

Gesamtdruckauflage 71 345 Stück

Die Sädinger Tagung des Rheinliffahrtsverbandes Konftanz:

Großschiffahrtsstraße Basel—Bodensee muß werden

Ministerpräsident Walter Köhler: „Die badische Regierung wird nicht ruhen und rasten, bis das hohe Ziel erreicht ist“

Von unserem nach Sädingen entsandten Schriftleiter

S. S. Sädingen, 27. September

Die Jahresversammlung des überaus rührigen Rheinliffahrtsverbandes Konftanz pflegt immer sehr anregend zu verlaufen, diesmal gab ihr neben der gemeinsamen Tagung mit dem Nordostschweizerischen Verband für Schiffahrt Rhein—Bodensee in St. Gallen und der Anwesenheit des Oesterreichischen Schiffahrtsvereins die Tatsache Bedeutung, daß das große und für das gesamte Oberrheintal lebenswichtige Projekt der Schiffahrtsstraße von Basel bis zum Bodensee seiner Erfüllung entgegensteht. Ministerpräsident Walter Köhler ist in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als Finanz- und Wirtschaftsminister heute es sich nicht nehmen lassen, persönlich nach Sädingen zu kommen, um den Standpunkt der badischen Regierung in der Hochrheinliffahrtsfrage zum Ausdruck zu bringen und der herzliche Empfang, der ihm seitens der ungewöhnlich gut besuchten Versammlung zuteil wurde und der lebhafteste Beifall am Schluß seiner Rede bewiesen nur zu deutlich, wie sehr den Leuten vom Hochrhein daran gelegen ist, in gemeinsamer Arbeit den Erfolg herbeizuführen.

Ganz besonders erfreulich trat das gute Einverständnis der Schweizerischen und der deutschen Schiffahrtsvereine hervor. Der Vorsitzende des Rheinliffahrtsverbandes, Komm.-Rat Dr. Stiegeler-Konftanz und auch der Präsident des Nordostschweizerischen Verbandes, Dr. Bantle, gaben ihrer großen Freude über dieses gemeinsame Arbeiten Ausdruck. Augenblicklich liegen die Dinge am Hochrhein so, daß seit dem Frühjahr 1935 die Großschiffahrt über Basel hinaus nach Grenzach und Rheinfelden erfolgreich in vollem Gange ist und zwar betrug der Umschlag in Rheinfelden im Jahre 1934 24 048 Tonnen, im Jahr 1935 schon 45 800 Tonnen und bis zum 29. September 1936 waren schon wieder über 45 000 Tonnen umgeschlagen worden. Das bedeutet also eine weitere Steigerung der Umschlagung, die sich auch in der Zahl der Durchschiffungen der Pläne niederschlagen haben.

Wie steht es um den Ausbau des Oberrheins?

Wer näher in die Geheimnisse um den Ausbau des Oberrheins eindringen will, kommt nicht darum herum, sich mit dem Namen des Oberrheingebietsbauamts als Leiter der Ministerialabteilung für Wasser- und Straßenbau in Karlsruhe bekannt zu machen. Er ist mit dem Problem verknüpft, bearbeitet es seit Jahren und konnte heute den besonderen Dank aus dem Mund von Komm.-Rat Stiegeler für seine erfolgreiche Arbeit entgegennehmen. Er gab eine eingehende Schilderung des Standes der Dinge am Hochrhein, schilderte die zwischenstaatlichen Verhandlungen, sprach über den Straßenausbau, die sich aus der Devisenlage und den Bestimmungen des Staatsvertrages ergeben, den Schwierigkeiten, selbst einen Austausch der Leistungen vor und kam auf Einzelheiten zu sprechen, so beispielsweise auf die Kosten der Kanalbauarbeiten, deren Ziffern zwar schon wieder überholt sind, die aber doch mit aller Deutlichkeit die Wirtschaftlichkeit des Hochrheinbaus ausweisen. 1929 errechnete man eine Rentabilität von 10 Prozent der neuen Wasserstraße, ein recht ansehnlicher Satz, der sich aber inzwischen durch die gewaltige Verkehrssteigerung — Basel ist dabei ein neues Hafenbeden zu bauen — wesentlich vergrößert haben dürfte. Dann kam er auf die von Schweizer Seite angeführte Frage der Schleusen zu sprechen. Deutschland fordert große Schleusen, die Schweizer Seite kleinere. Die Einparungen an Baukosten sind aber nur minimal, zudem sind größere Schleusen von 135 Meter Länge wirtschaftlicher; von einer Seite sei sogar eine Länge von 150 Meter für die Schleusen gefordert worden.

Da 85 Prozent der Röhre noch geschlossen werden — der Rest sind Selbstfahrer — würden die deutschen

Behörden ohne Zweifel auf der 135-Meter-Schleuse bestehen. Ganz besonders interessant war der Hinweis auf die verhältnismäßig niedrigen Baukosten. Der Kilometer soll sich auf etwa 400 000 Reichsmark stellen, während die Redarialisierung für den Kilometer 1 300 000 RM, der Kanal Würzburg—Fährbera 1 200 000 RM, der Elber-Saale-Kanal 1 300 000 Reichsmark erfordert haben. Man kann also sagen, daß unter Ausnutzung der gegebenen Verhältnisse der Hochrheinbau sehr billig sein wird. Die Stillnahme der Reichsbahn und der Bundesbahnen aus dem Projekt ist wie nicht anders zu erwarten ab-

lehnd. Da aber in Deutschland weder die Reichsbahn noch die Schiffahrt Selbstzweck sind, sondern dienende Mitglieder der Volkswirtschaft, wird für beide der gleiche Ausschlag gefunden werden.

Die Schiffahrt bringt ihre Wünsche vor

Es war eine Selbstverständlichkeit, daß man auf der Tagung auch die Rheinliffahrt zu Wort kommen lassen würde, die als ihren Vertreter den Reichsdeputierten Dr. Weber der Badischen Rheinliffahrtsge-

„Die deutsche Währung wird unter keinen Umständen abgewertet!“

Staatssekretär Reinhardt über den wirtschaftlichen Aufbau

* Königsbrunn, 28. Sept. Auf einer Führertagung der SA-Gruppe Brandenburg nahm am Sonntag Staatssekretär SA-Gruppenführer Reinhardt in einem Vortrag auch Stellung zu den Abwertungsvorschlägen der französischen Regierung und ihren Folgen. „Die deutsche Währung ist stabil; sie wird unter keinen Umständen abgewertet. In Deutschland denkt niemand an veramtlicher Stelle an Währungsexperimente, und es wird hier nichts geschehen, was das große Aufbauprogramm Adolf Hitlers gefährden könnte.“

„Schon heute ist“, so führte der Staatssekretär weiter in seiner Rede aus, Erfüllung des ersten Vierjahresplanes des Führers Wirklichkeit geworden, mit der man erst eigentlich im Frühjahr 1937 rechnen würde. Heute haben wir nur noch ein halbes Jahr bis zum 1. April 1937. In Deutschland denkt niemand an veramtlicher Stelle an Währungsexperimente, und es wird hier nichts geschehen, was das große Aufbauprogramm Adolf Hitlers gefährden könnte.“

„Schon heute ist“, so führte der Staatssekretär weiter in seiner Rede aus, Erfüllung des ersten Vierjahresplanes des Führers Wirklichkeit geworden, mit der man erst eigentlich im Frühjahr 1937 rechnen würde. Heute haben wir nur noch ein halbes Jahr bis zum 1. April 1937. In Deutschland denkt niemand an veramtlicher Stelle an Währungsexperimente, und es wird hier nichts geschehen, was das große Aufbauprogramm Adolf Hitlers gefährden könnte.“

Forum muß heute dem Nationalsozialismus beschleunigen, daß der beschrittene Weg der einzig richtige war und bleibt. Die Zahl der Arbeitslosen der Welt wurde — Rußland nicht mitgerechnet — 1932 auf 26 Millionen geschätzt; heute verzeichnet man ungefähr 19 Millionen Arbeitslose in der Welt. Von den 7 Millionen wieder in den Arbeitsprozess eingeschalteten haben allein 5 Millionen in Deutschland Arbeit gefunden! Diese Erfolge waren aber nur möglich durch die Abwertung des Parteiensatzes durch eine weitläufige Politik Adolf Hitlers.

Der in diesem Jahr vom Führer aufgestellte neue Vierjahresplan werde mit seinen Ergebnissen die ganze Welt in Staunen versetzen.

Schon jetzt habe man zum Beispiel die Flachserzeugung von 15 000 auf 40 000 Tonnen erhöht, die Wolleerzeugung von 5 v. H. des Gesamtbedarfs im Jahre 1933 auf rund 20 v. H. heute erhöht.

Während man im Jahre 1936 16 Millionen Kilogramm Wolle herstellte, sei die Leistung in diesem Jahre auf 40 bis 50 Millionen Kilogramm und im nächsten Jahre von den jetzt bestehenden industriellen Einrichtungen sogar auf 70—80 Millionen Kilogramm gesteigert werden kann und soll. Diese gewaltige Anstrengung des deutschen Volkes werden in den kommenden vier Jahren noch ganz andere Ergebnisse aufweisen können, Staatssekretär Reinhardt schloß mit dem Hinweis, daß Deutschland voller Zuversicht der Zukunft entgegensehen kann, wenn alle Volksgenossen und -genossinnen im Rahmen der vom Führer gestellten Aufgaben ihre Pflicht erfüllen.

Paris hat es eilig

Französische Währungsvorlage vom Finanzausschuß angenommen

* Paris, 28. Sept. Der Finanzausschuß der Kammer nahm Sonntagvormittag einen Bericht des Finanzministers Vincent Auriol über die Bedingungen, unter denen die Erklärung der amerikanischen, britischen und französischen Regierung scheinbar wurde, und über die wesentlichen Bestimmungen der Währungsvorlage entgegen. Wirtschaftsminister Spinasse sprach sich weiter über die wirtschaftlichen Auswirkungen der Vorlage aus. Nach einem eingehenden Meinungsaustrausch wurden die einzelnen Artikel der Vorlage, teilweise unter Geltendmachung von Einwänden, angenommen. Nach einer Bemerkung über die Regierungserklärung bezüglich der Kontingente für landwirtschaftliche Erzeugnisse wurde die Gesamtheit der Vorlage mit 20 gegen 12 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen. Drei Abgeordnete waren abwesend.

Die Vorlage der Regierung

soll fünf Abschnitte umfassen. In ersten wird die Aufhebung des Währungsgesetzes vom Juni 1928, sowie die Festsetzung des neuen Franc-Kurses — auch für die Kolonialbanken — festgelegt werden. Außerdem enthält der erste Abschnitt ein Gold-Aus- und -Einfuhrverbot während der Stabilisierungsdauer, ferner ist die Schaffung eines Stabilisierungsfonds vorgesehen.

Im zweiten Abschnitt sind die Maßnahmen zur Beschlagnahme des Goldes und gegen Spekulationen enthalten. Einmal soll es sich darum handeln, daß jede Privatperson genaue Angaben über das in ihrem Besitz befindliche Gold in Barren und Münzen zu machen hat, und ferner eine Bekanntgabe ebenfalls der Privatpersonen über sämtliche Operationen vom 26. Sept. ab.

Der dritte Abschnitt sieht Maßnahmen zum Schutz der Gehalts- und Lohnempfänger vor, deren Bezüge den Lebenshaltungskosten angeglichen werden sollen. Die Regierung soll die Berechtigung erhalten, Lohn- und Gehaltsanpassungen der Beamten und Angestellten, sowie der Frontkämpfer und Rentenbesitzer in der gleichen Weise vorzunehmen.

Der Abschnitt 4 ermächtigt die Regierung, die Zölle auf ausländische Lebensmittel, wie Zucker, Kaffee oder Kakao, auf dem Wege des Dekretes zu senken, um auf diese Weise ein Steigen der Preise bestimmter Lebensmittel zu verhindern.

Der fünfte Abschnitt endlich sieht Maßnahmen für die von den öffentlichen Gesellschaften aufgenommenen Schulden vor! zu diesem Zweck wird ein Vorstoß von drei Millionen bereitgestellt werden.

Die Reichspresse greift die Regierung wegen der Abwertung ebenfalls scharf an wie am ersten Tage. Die Regierung sage, so meint das „Echo de Paris“. Die Abwertung sei nicht das Ergebnis, sondern eine außerlegte Bedingung der englisch-französisch-amerikanischen Währungsvereinbarung. — Die „Action Française“ verlangt für sofort einen Untersuchungsausschuß mit der Begründung, daß gewisse

Persönlichkeiten in Frankreich und in ausländischen Finanzkreisen vorzeitig von der bevorstehenden Abwertung in Kenntnis gesetzt worden seien.

Schweizer Franken um 30 v. H. abgewertet

* Bern, 28. Sept. Der Bundesrat genehmigte am Sonntagabend zwei Bundesratsbeschlüsse über Währungsmaßnahmen und über außerordentliche Maßnahmen betreffend die Kosten der Lebenshaltung. Die wesentliche Bestimmung des ersten Beschlusses betreffend Währungsmaßnahmen lautet:

„Die Schweizerische Nationalbank ist angewiesen, den Goldwert des Franken zwischen 190 und 215 Milligramm Feingold zu halten. Dies entspricht einer Abwertung des Franken im Mittel von 30 v. H.“

Gleichzeitig wurde unterlagt, die Groß- und Detailpreise jeder Art von Waren, die Tarife für Gas und Elektrizität, die Tarife für Honorare sowie die Miet- und Pachtzinsen ohne Genehmigung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements oder der von ihm bezeichneten Organe zu erhöhen.

Auch Holland wertet ab

Goldausfuhr verboten — Gesetz gegen unberechtigte Preiserhöhungen

Draftbericht des „Führer“

* G. P. Den Haag, 28. Sept. Die holländische Regierung hat in einem Kabinettsrat, der mehrere Stunden dauerte, den Beschluß gefaßt, den Goldstandard aufzugeben.

In der ausgegebenen Mitteilung wird darauf hingewiesen, daß die holländische Regierung diesen Schritt weniger infolge der Abwertung des französischen Franken als wegen des daraus erfolgten Abnehmens der Schweiz vom Goldstandard unternommen habe. Zwischen der holländischen Regierung und der Niederländischen Bank, deren Präsident Trip an dem Kabinettsrat teilnahm, ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach vom Samstag an die Goldausfuhr verboten wurde. Die Banken werden am Montag und Dienstag geschlossen bleiben. Am Samstag wurden von Amsterdam noch Goldbarren im Werte von 16 Millionen Dollar nach New York abgehandelt. Die Abwertung des holländischen Gulden kommt deshalb überaus rasch, als Ministerpräsident Colijn noch am Samstag dem „Amsterdamer Telegraf“ erklärte, Holland werde seine Währungspolitik ohne Rücksicht auf die anderen Länder fortsetzen und selbst, wenn

schaffen des Fremdenverkehrs in Mannheim entfiel hätte. Er fordert auf dem Ausbau des Hochrheins, daß der gesamte Rheinliffahrtstrassenverkehr Anteil daran haben könne, zweifels den Ausbau der ganzen Strecke und trittens einen möglichst raschen Ausbau. Er rina dann auf die zu erwartenden Frachten ein und wies nach, daß sie außerordentlich niedrig liegen würden, beschliefte sich mit der Frage, wie weit bereits einmal das Hinterland der Hochrheinliffahrt gehen werde und suchte schließlich einen Begriff zu vermitteln, welches Verkehrsvolumen die Schiffahrt von der verläuerten Hochrheinliffahrt erwartete. Dr. Weber stellt dem neuen Verkehrswea eine Zukunft in Aussicht, wie sie kaum einer heute zur Diskussion stehenden künstlichen Wasserstraße ausgelassen werden kann. Die Hauptschwierigkeit des Problems liegt aber bei der Deutschen Reichsbahn. Die Ausbeutungswirtschaft zwischen Rheinliffahrt und Reichsbahn müsse autoritär abgeklärt werden. In der Schweiz und in Deutschland sind die Bahnen Eigentum des Landes und wenn die Interessen dieser Faktoren betroffen werden, so leiden diese Länder selbst unmittelbar darunter. Man könne sagen, daß die Verkehrspolitik wohl in allen Ländern, auch gewiß auch in Deutschland vor einem Wendepunkt stehe. Eine freundschaftliche Verständigung der verschiedenen Verkehrsweaen derauch, daß nicht einer dem anderen das Transportrecht wegnimmt, sei eine Zweckmäßigkeit. Die dies aber auch auszufallen, der Hochrhein und seine neue Wasserstraße fruchtbar um eine Zukunft nicht zu können ihm werde nach der Lage des ganzen Problems eine überaus wichtige Aufgabe. In fast eine Schiffahrtstrasse zugewiesen werden.

Ministerpräsident Walter Köhler

leite den Standpunkt der badischen Regierung zum Ausbau des Hochrheins wie folgt dar:

Wenn bin ich Ihrer freundlichen Einladung zur gemeinsamen Tagung gefolgt, weil ich in meiner Eigenschaft als badischer Finanz- und Wirtschaftsminister mit den Fragen, die Sie beschäftigen, tagtäglich zu tun habe und weil ich den Vertretern Ihrer Verbände von Anfang an meine Tätigkeit an freundschaftlich-gegenüberstand habe. Ich bin der Meinung, daß es sehr erfreulich ist, wenn sich hier am Hochrhein einmal die Vertreter der deutschen, der Schweizerischen und der österreichischen Wirtschaft zusammenfinden; denn wir müssen uns darüber klar sein, daß uns Schwierigkeiten, die wir früher nicht gefannt haben, trennen. Eben deshalb ist ein besonderer Grund vorhanden uns zusammenzufinden, um das uns in Gestalt des Rheins anvertraute wertvolle Gut nutzbar zu machen und uns über die einzufliegenden Wege auszusprechen. Die großen Mißverständnisse, die zwischen den einzelnen Völkern bestehen, können nicht besser überwunden werden, als wenn wir uns über sie unterhalten und uns gegenseitig ausprechen. Und wir als vernünftige Menschen und Wirtschaftler werden einen gemeinsamen Weg finden. In jeder Zukunft kann nicht pessimistisch sein für die Zukunft, wenn ich die Vergangenheit betrachte. Wenn heute die Oberrheintwirtschaft blüht, so ist das der Erfolg der gemeinsamen Arbeit aller derer, die auf beiden Seiten dieses Rheins wohnen. Und wenn wir die Rheintregulierung von Basel bis Basel durchführen konnten, war es nur möglich, weil die Schweizer und

Vor allem abends brauchen Deine Zähne Chlorodont

die deutsche Seite den Willen hatten, das Problem zu lösen. Und das Ergebnis ist für alle Teile erfreulich gewesen.

Die badische Regierung setzt sich voll und ganz dafür ein, daß die Wasserstraße Oberrhein—Hochrhein schiffbar gemacht wird und sie tut das deshalb, weil erstens die Frage technisch durchaus lösbar ist, 2. die Kanalifizierung wirtschaftlich vernünftig ist und 3. dieser Kanal für das Hochrheingebiet eine absolute Notwendigkeit ist. Wir werden nicht ruhen und rasten, bis dieses hohe Ziel, das wir uns gesetzt haben, erreicht ist.

Aus der Stimmung der Versammlung heraus darf ich feststellen, daß auch auf der schweizerischen Seite der beste Wille vorhanden ist, Schwierigkeiten, die von der Deutschen Reichsbahn und der Schweizerischen Bundesbahnen her kommen, sind uns bekannt, und die Gründe des Widerstands sind auch verständlich.

Wenn es um die Errichtung eines großen Zieles geht, muß man auch den Willen haben, die Schwierigkeiten zu überwinden. Wir sind überzeugt, daß die Schweizer denselben Willen haben

und hoffen, daß es gelingen wird, das Hochziel Kanalifizierung des Rheins bis zum Bodensee durchzuführen und daß aus der Erreichung des Ziels für die Anwohner und auch für Oesterreich eine erfreuliche wirtschaftliche Belebung sich ergeben wird, die wir alle hier gut vertragen können.

die Schweiz zur Abwertung schreite, seine Währungspolitik nicht ändern.

Der holländische Minister für Handel und Schiffahrt empfing am Sonntag die Vertreter der führenden Verbände des Lebensmittelhandels und teilte ihnen mit, daß die Regierung jeder unberechtigten Steigerung von Lebensmittelpreisen mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzutreten werde.

Ein Gesetzentwurf gegen unberechtigte Preiserhöhungen von Gütern, Dienstleistungen und Mieten ist bereits fertiggestellt. Ferner ist von der holländischen Regierung eine Reihe von Maßnahmen getroffen worden, um Preissteigerungen der Lebensmittel zu verhindern. So werden die Zahlungen für Ausfuhrprämien für landwirtschaftliche Erzeugnisse mit geringen Ausnahmen eingestellt. Weiter erfolgte eine Reihe von Verfügungen, die die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln, Getreide und Fleisch sicher zu stellen.

Entsprechend den Maßnahmen im Mutterlande werden auch die Behörden in Niederländisch-Indien am 28. und 29. September geschlossen bleiben.

Funkprogramm der Tages Heute im Reichssender Stuttgart 6.30 Aus Freiburg: Frühkonzert von 7.00—7.10: Frühkonzert. 8.45 Wetterbericht, ansl. Gummist. 8.50 Aus Berlin: „Frohberstung zur Arbeitspause“. 9.30 „Die Tiere in unseren Wärdern“. 10.00 „Der Stiefelbauer und seine Söhne“. Ein Kunstspiel. 11.30 „Für dich, Bauer!“ 12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert. 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten. 13.45 Schloßkonzert (Fortsetzung). 14.00 „Merkel von zwei bis drei“. 15.00 Schloßkonzert. 15.30 Reichsplanung: Rede des Führers auf der 4. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront auf d. Reichsparteitag 1936 in der Kongreßhalle Nürnberg. 17.30 „Schumann — Schubert“. Musikernuß zu 4 Händen. 18.00 „Friedrich Mitter“. Ein dunes Konzert. 19.45 Echo aus Baden. 20.00 Nachrichten. 20.10 Aus Dresden: „Mund um Mund“. 22.00 Zeit, Nachr., Wetter und Sportbericht. 22.20 „Aunhunschwirtschaft — mal ganz populär“. 22.30 „Sänge in der Nacht“. (Schloßkonzert). 24.00—2.00 Nachtmuß.

— und im Deutschlandsender 6.10 Frohliche Schallplatten. 7.00 um 7 Uhr Nachr. 10.00 Grundschulfunk „Die Rentner“. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00 Musik zum Mittag. 13.45 Neue Nachrichten. 14.00 Wetterbericht und Kurznachrichten. 20.10 Das Mitter-Quartett spielt. 20.55 Berwichte Spuren... Ein Köstlich. 22.00 Wetter, Tages- u. Sportnachrichten, ansl. Deutschlandsender. 22.30 Eine kleine Nachtmuß. 23.00—23.50 Wir bitten zum Song

Der Totentanz auf dem St. Ulrichsfest

Eine Erzählung aus der Zeit nach dem 30jährigen Krieg — Von Gustav Faber

In der Reihe der badischen Erzähler, die wir anlässlich der Gaukulturwoche veröffentlichten, bringen wir unsern Lesern heute die Erzählung des jungen Karlsruher Schriftstellers Gustav Faber, der schon mit anderen Büchern großen Erfolg erringen konnte. So wurde gleich sein erstes Buch „Schippel Hadel Grot“ nach dem Erscheinen unter die fünf Bücher des Monats aufgenommen. Sein Roman „Der Mörderhof“ aber erschien im „Führer“ und ist jedem noch als das starke Werk eines jungen, begabten Schriftstellers in Erinnerung. In dieser Erzählung, die wir hier zum Abdruck bringen, schildert Faber an einem Einzelerlebnis, wie nach dem 30jährigen Krieg Aberglaube und Genußsucht überall herrschten und die Menschen leichtsinnig machten, so daß sie selbst vor dem Grauen des Todes nicht halt machen und ihn leichtsinnig verachten.

Als zu Münster und Dsnabrück der Friede gemacht wurde, schien die Sonne über Deutschland, als wäre sie immer heiter gewesen. Der Boden war, sonst ein übermütiger Geselle, lag gebändig zwischen Hebhügeln und Weizenfeldern.

Der Krieg hatte lange gewährt, die Wunden in deutscher Erde waren noch nicht vernarbt. In den Dörfern am Ufer des Sees streckten noch viele Häuser ihr verstocktes Gebälk gen Himmel. Hinter den Rippen dieser schwarzen Skelette schlug schon lange kein Leben mehr. Einst hatten Demut und Gläubigkeit heinerne zertrümmert da, von raubblütiger Soldateska in gottloser Freude umgestoßen; aber um des Heilands blutenden Leib hatte da und dort der Hagebusch oder die milde Brombeere ein liebevolles und behütendes Kleid gelegt.

Auch auf dem Kirchhof wuchsen Blumen, auch über Gräber scheint die Sonne...

Wollten die Menschen mit dem Frieden das Leben zurückgewinnen? Wollten sie das Leben feiern, da sie dem Sterben am nächsten waren?

Es gab noch Menschen: sie kamen aus Höhlen und Waldhütten und fanden hilflos auf den Plätzen ihrer verwüsteten Dörfer. Sie beteten und schauten auf zu Gott, aber ihr Beien fand keinen Widerhall in den zerfallenen Wohnstätten, in denen das Feuer schon lange nicht mehr glimmte. Leute, die sich zuvor gehabt und im Frevel widereinander mit aller Sünde beladen hatten, umarmten sich beim Wiedersehen. Fromme Bauern, die es gewahrt wurden, verfielen dem Glauben, das Himmelreich sei endlich doch auf Erden.

Reiseflecken moaten wieder zu fingen, Rehe auf den Wiesen zu äßen. Der Bauersmann konnte sein Pferd abtrotzen zum Acker treiben; der Mann aus der Stadt wieder unbewaffnet den Rauchen betreten, um nach Weersburg zu fahren oder nach dem Obersee. War also doch nicht Haß und Fehde Geseß auf dieser Welt? Lebte ein Gott der Milde? War er nicht entschunden, wie der Regen in seinen Kirchen?

Gott leble! Geschlagen verließ kein Widerpart die Ufer des schwebischen Meeres. Nun gab es nicht mehr Freund und Feind, nicht mehr Kriegslast und Pein, nicht mehr Not und Abnot, denn Gott ging wieder auf Erden. Von allen Türmen, von zerfallenen und halbzerfallenen, jubelten die Glocken Frieden, Frieden, Frieden.

In diese Zeit hinein, da der Herrgott seine Welt doch noch nicht untergehen lassen wollte, fiel der Sauf Ulrichstag, an dem der Fürstbischof von Konstanz alljährlich ein kirchliches Fest einberaumte. Dieser Festtag sollte im Jahre des Dsnabrücker Friedens zugleich ein Tag des Dankes sein und Gottes Gnade verherrlichen.

schen. Da kamen nun Mann und Weib aus allen Gegenden des Schwabenmeeres und des Hegaus, von Lindau und von Bregenz, von Bodman und aus dem Land der Eidgenossen. Die Stadt vermochte all die Fremden kaum zu fassen. Es schien, als werde der Tag der Erlösung allein in Konstanz gefeiert.

Im Münsterum zogen die Ministranten an den tiefen Seiten, kletterten an ihnen hinauf und ließen sich wieder hinabfallen damit der Herrgott seiner Glocken Gewalt vernehmen könne. Kaum war der Gottesdienst vorüber, da gaben sich Städter und Bauern den weltlichen Freunden hin; denn Gott, so sagten sie, wollte auch heitere Dinge auf Erden sehen. So trieb man allerlei Kurweil auf Gassen und in Weinstuben. Da und dort machte ein Schwede den Schaulustigen ein unentgeltliches

Stücklein vor, und niemand gedachte zu entweichen beim Anblick der gefürchteten Hellebarde.

Noch immer jangen die Glocken ihr gewaltiges Lied. Ehre sei Gott in der Höhe...

Vom Osten her legte sich inzwischen ein bleiches Wolkengewand wie ein Leichenhemd über den See und näherte sich der Sonne, die um Mittag stand.

Auch von Hognau war ein Gefährt mit dreißig Personen angelangt, Nebbauern zumeist, die trotz ihres gesegneten Ufers in den letzten Sommern von ihrer stattlichen Leibesfülle nicht wenig hatten einbüßen müssen. Unterwegs war auch des Dorfes Jugend, die den Frieden nimmer gekannt hatte und des Sonntags Gott für ein Leben dankte, das nur ein halbes Leben war. Alle, die nicht mehr hinkten oder bettläufig waren von Sturm und Krieg, wollten dabei sein; Männlein und Weiblein, Kind und Regel mit Gelang und Geplärre.

Leise zog der See eine sonst klare Stirn in Falten, als das Gefährt so sorglos darüber hinglitt, dem festlich behangenen Münsterum zu.

Warum gerade heute, wo man lachen wollte und trinken vom Königsmein? Warum gerade heute...? Der Mann, der am Steuer saß, blinnte unwillig gen Osten, wo der Himmel bedeckt war. Noch schien die Sonne.

(Fortsetzung folgt.)



„Armer Mann bittet um alte Hase...“

so hatte es angefangen. Hase's Herz ist milde, drum wendet er sich um zum Kleiderhändler. Auf leisen Sohlen schleicht der „Bettler“ hinterher, ritsch-ratsch, ein Knotenstock faßt Hase über'n Kopf. Dann „fümt“ der Mäuber schwerbeladen...

„Haben Sie denn nie gelesen, daß man fremde Leute nicht in die Wohnung läßt?“ fragt der Kriminalbeamte, „und daß man alte Kleider der NSD. gibt, die alles gerecht verteilt?“ — Nein, das ist ihm neu. Er heißt ja Hase und weiß von nichts...

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Die warnt beizeiten: Sieh dich vor — sonst hau'n dich Gauer über's Ohr!

Erziehungsjahren zu verbergen, hat man an Bord der Schiffe nach Land zu Holzblonden errichtet.

In den letzten Tagen sind 20 000 Gemehre und 20 Millionen Schuß Geschosse in Bilbao gelagert worden. Die Kisten tragen die Aufschrift „Mezique—Bera Cruz“. Da diese Bezeichnung in französischer Sprache abgefaßt ist, wird zuverlässig vermutet, daß die Sendung von Anwerbern ausgegangen und auf hoher See umgeladen worden ist.

Der französische Luftw. „Aisne“ hat am Sonntagabend 51 französische Staatsangehörige aus Bilbao nach St. Jean de Luz gebracht, darunter den französischen Generalkonsul und den Vizekonsul.

Mobilisierungsbefehl Molas

G.P. Burgos, 28. Sept. General Molas hat einen Mobilisierungsbefehl erlassen, in dem alle Männer über 20 bis 24 Jahren aufgefordert werden, sich zum Militärdienst zu stellen.

Nach hier vorliegenden Berichten aus Madrid weigern sich die dort vor kurzem aus Katalonien eingetroffenen roten Milizen, an die Sierra-Front abzurücken. Ein Teil von ihnen sei sogar wieder nach Barcelona zurückgekehrt.

Toledo vollständig eingeschlossen

Aussichtsloser Widerstand der Roten — Planmäßiger Vormarsch auf Bilbao und Santander

Drahtbericht des „Führer“

CP Hendage, 28. Sept. Die Eintreibung der Stadt Toledo ist den nationalistischen Truppen vollständig gelungen. Die Meldungen von einer Einnahme der Stadt sind jedoch noch verkräftigt. Die roten Verteidiger leisteten verzweifelten Widerstand, nachdem in den letzten 24 Stunden von der Madrider Regierung neue Verstärkungen an diesen Frontabschnitt geworden wurden. Die Einnahme von Toledo bildet jedoch nur noch eine Frage von Stunden.

Aus Sevilla wird berichtet, daß es den Nationalisten gelungen sei, mit drei Abteilungen bei Torriós, etwa 70 Kilometer südwestlich von Madrid, die Front der roten Milizen zu durchstoßen. Bei den Kämpfen wurden zwei Flugzeuge der Roten abgeschossen. Eines der Flugzeuge wurde von einem Russen geführt.

Nach Meldungen aus dem Hauptquartier der nationalen Truppen in Burgos sehen die Nationalisten ihren Vormarsch auf Bilbao und Santander planmäßig fort. Man rechnet damit, daß diese Städte, die in den letzten Tagen ausgiebig mit Bomben belegt worden sind, in Kürze eingenommen werden können. Nach der Niederwerfung der Roten im Norden würden dann große nationale Truppenverbände für die Belagerung der Hauptstadt Madrid frei. Die Kämpfe an der Talavera-Front sind in vollem Gange.

Auch in Südspanien, wo sich noch einige Widerstandskräfte der Roten befinden, gelangen den nationalistischen Truppen neue bedeutende Erfolge. So konnte die Stadt Córdoba, etwa 180 Kilometer nordöstlich von Sevilla, die von roten Milizen belagert wurde, e n t -

setzt werden. Bei der Verfolgung der Roten wurde bei Espejo, etwa 40 Kilometer nordöstlich von Córdoba, eine etwa 2000 Mann starke Kolonne der Miliztruppen vernichtet. Die Roten ließen 80 Tote und mehrere Hundert Verwundete zurück. Die nationalistischen Truppen erbeuteten große Mengen Kriegsmaterial darunter acht Geschütze und viele Maschinengewehre.

Zu der Einnahme der Stadt A suaga nördlich der Sierra Morena wird gemeldet, daß die Roten vor der Räumung der Stadt 175 Geiseln erschossen.

Sender Teneriffa meldet Befreiung Toledos

* St. Jean de Luz, 28. Sept. Vom Sender Teneriffa wird die Befreiung Toledos durch die nationalen Truppen gemeldet. Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Wie der Sender Sevilla mitteilt, sind die heldenmütigen Verteidiger des Alcazar befreit worden. Der Gegner hat 300 Tote und zahlreiches Kriegsmaterial zurückgelassen.

Geiselmord in Bilbao

* St. Jean de Luz, 28. Sept. Die roten Machthaber von Bilbao legen die Erschießungen der in ihren Händen befindlichen Geiseln systematisch fort. An Bord des Dampfers „Quilates“ sind am Samstag 25 Geiseln erschossen worden, 14 an Bord des Dampfers „Altona Mendí“ und 45 an Bord des Geiselschiffes „Aranzazu Mendí“. Um die

Im Wohnzimmer, an der Schmalseite der Tafel, an eben dem Platz, wo der Baron gefessen hat, arbeitet Fabel. Die Tafel, die noch vor Stunden mit den erleuchteten Gemälden bedeckt war, ist mit Aktenstücken, Beweisgegenständen und Schreibmaterial überhäuft. Die silbernen Kerzenhalter, die das Souper beleuchteten, sind entfernt, und das kalte Licht der elektrischen Birnen erhellt den Raum.

Hollberg und Peter ergänzten gegenseitig ihre Aussagen. Fabel vergleicht ihre Darstellung mit den Schilderungen, die Widgen, Knisterrecht und die anderen Zeugen einer nach dem andern geben.

Und jedes Wort, das in dieser Nacht gesprochen wird, bedeutet eine Belastung für Römer und Lilly Falkenhäusen.

Die Beziehungen, die diese beiden Menschen seit langer Zeit unterhalten, werden erörtert. Ihren Versicherungen, daß sich das Verhältnis in den erlaubten Grenzen bewegt habe, wird kaum Glauben gechenkt.

Römer ist es, der die Versicherung zugunsten der beiden Falkenhäusen — und damit vor allem Lillys — gegen alle Widerstände durchgedrückt und abgeschloffen hat. Sein Pfeifen lodte die Baronin — und damit deren Gatten — in den Gärten.

Die Baronin lief ihrem Mann voraus und führte oder stieß ihn gegen den totbringenden Draht.

In Römers Besitz findet sich ein Schlüssel zum japanischen Pavillon, mit dessen Hilfe er, der Mörder, unmittelbar von der Straße, in das japanische Haus und damit in den Garten gelangen konnte.

Nachdem er die Falle aufgebaut, wollte er verschwinden. Die Drogen haben ihn zurückgehalten.

So steht die Kette schlüssiger Beweise, die Fabel schmiedet, aus; sie erscheint lückenlos, einleuchtend in allen Einzelheiten, unzweifelhaft. Diese Kette legt sich um die beiden Angeklügten, hält sie erbarmungslos fest; von ihr gesehelt, können sie dem Spruch des Richters nicht entgehen.

„Und das Telefongespräch, das Sie erwähnten, Herr Soofi?“ führt der Kommissar die Untersuchung fort.

Darüber weiß Fräulein Dorothy Evingham genau Bescheid, antwortet der junge Mann, „sie hat dem Telefonat beigewohnt.“

Dorothy wird herbeigerufen. Aufatmend betritt sie das Zimmer; jetzt wird sie endlich für die Unschuld ihrer Freundin eintreten können; mit Peters Hilfe und Beistand wird sie Lilly aus ihrer schmachvollen Lage befreien.

Peter erschrickt, als er Dorothy sieht. Ihre Augen sind von tiefen Schatten umgeben; sie scheint sorgenvoll, zerquält, blaß. Erst als ihre Blicke Peter suchen und fin-

den, zieht ein Schimmer von Glück über ihr bleiches Gesicht und der Ausdruck der Hoffnung und Zuversicht leuchtet in ihren Augen auf.

„Ich habe dem Telefongespräch beigewohnt“, bekundet sie. „Wir erfuhrn, daß Römer bereits von Magdeburg abgereist war.“

„Ein kläglicher Versuch, Römer ein Mißi zu verschaffen“, murmelte der Kommissar.

Peter stimmt ihm durch ein Kopfnicken bei. Diese Bewegung des jungen Mannes entgeht Dorothy nicht. Fragend schaut sie ihn an. Er aber hält ihren Blick nicht aus.

Da richtet sich Dorothy Evingham hoch auf.

„Wenn Lilly versucht hätte, ein Mißi für Römer zu beschaffen, würde sie Romdbie mit mir gespielt haben. Sie hätte doch leicht so tun können, als spräche sie mit Römer. Sie aber hat mir mit allen Zeichen der Enttäuschung berichtet, daß Römer bereits von Magdeburg abgereist war.“

Der Kommissar schüttelt den Kopf zu dieser Aussage. „Auch der raffinierteste Mörder macht einen Fehler“, erklärt er auf eine fragende Bewegung Peters.

„Schildern Sie uns den Weg, den die Baronin machte, als sie durch den Garten lief“, wendet sich Fabel erneut an Dorothy.

„Die Baronin lief direkt auf den Pavillon zu, aber Herr von Falkenhäusen holte sie ein und trieb sie nach rechts hinüber.“

„Bitte, äußern Sie sich, Herr Soofi“, fordert Fabel Peter auf. „Wie ist diese Schilderung mit der Ihren im Uebereinstimmung zu bringen, Herr Soofi?“

„Ich bleibe dabei“, erklärt Peter, indem er die Achseln zuckt. „Die Baronin schlug einen Haken, rannte nach rechts hinüber, direkt auf die Falle zu. Dann bremste sie ihren Lauf ab und der Baron schob an ihr vorbei, direkt auf den totbringenden Draht zu.“

Entsetzt starrt Dorothy auf Peter.

„Das ist nicht wahr!“ schrie sie, „ich konnte es vom Fenster aus genau sehen: Lilly wurde von ihrem Gatten überholt und nach rechts abgedrängt.“

Das junge Mädchen ist aus tiefster Erschütterung. Ihre Hände fahren durch die Luft, als wollten sie den Weg beschreiben, den der Baron machte. Schluchzend sinkt sie in sich zusammen.

„Ich schäme mich so... ich schäme mich...“ „Beschuldigt?“ fragt Fabel erntaunt. „... ich schäme mich für Herrn Soofi. Er hat mich und Lilly verprochen... ich habe ihm vertraut...“ „Was hat Ihnen denn Herr Soofi versprochen?“ will der Kommissar wissen. (Fortsetzung folgt)



Copyright by Ludwig Wolffromm, Berlin

Der Fall Falkenhäusen

Ein Kriminalroman | Von Hoffmann-Harnisch

(22)

Hart steht das Licht in der Finsternis. Im Schein der künstlichen Sonnen liegt der Leichnam, und um ihn tanzen die Schatten der arbeitenden Kriminalisten. Es ist wie auf dem Theater oder wie bei einer Filmaufnahme. Was innerhalb der hellerleuchteten Fläche geschieht, wird aller Welt sichtbar. Aber schon einen Schritt abseits gähnt tiefe Finsternis und die Menschen tauchen unter im Dunkel oder treten daraus hervor wie Schauspieler, die ihre Rollen spielen.

Eilig werden Spuren gesichert, Fingerabdrücke aufgenommen. Der Ort, die Leiche, das Mordgerät wird von allen Seiten fotografiert. Am Ende der Untersuchung werden die sterblichen Ueberreste des Herrn von Falkenhäusen von der Bühne entfernt und an den bestimmten Ort geschafft. Es ist fast vier Uhr, als die Scheinwerfer verlöschen, die Wagen lautbrummend davonfahren, und der Garten in das Dunkel der Nacht zurückfällt.

*

Im Hause leitet Kriminalkommissar Fabel die Verhöre.

Ein Kriminalassistent hat die Gäste in den Wintergarten geleitet. Hier warten sie, bis sie aufgerufen werden, um Zeugnis abzulegen über das, was sie gesehen und gehört haben.

Sie sitzen auf eben den Plätzen, die sie vor Stunden verlassen haben. Unter den Palmen und exotischen Schlingengewächsen hocken sie, schweigend und verärgert. Ueberall stehen die halbgefüllten Kaffeetassen und Vitrolgläser umher, so wie sie vor Stunden niedergelegt wurden, als jener lodende Pfiff ertönte, der die Werturteile zum Drama bildete, dessen schauervoller erster Akt jenseits zu Ende gespielt wird.

Udigen fällt von einer Verlegenheit in die andere offenbar besträubt er, in den Standal verwickelt zu werden, und unaufhörlich berechnet er die Rückwirkungen auf

seinen Kredit. Stumm und steif sitzt er da, mühsam Haltung bewahrend.

Neben ihm wirkt Professor Knisterknecht wie ein Säufchen Unglück; mit weitauferstehenen, wärrigen Augen schaut er töricht und hilflos von einem zum andern, vergeblich bemüht, die Herrschaft über seinen Unterkiefer zurückzugewinnen, der ihm immer wieder herunterfällt.

Die beiden Vordächler hocken bleich und mit unordentlichen und zerfaulten Haaren beisammen — ein Bild des Jammers.

Die Justizrätin kämpft vergeblich mit dem Schlaf. Immer wieder nickt sie ein, um plötzlich aufzufahren und einen Ausruf von sich zu geben gegen die Sittenlosigkeit und Verderbtheit der Welt.

Dorothy geht unruhig in der Diele auf und ab. Sie mag diese Menschen nicht leiden, die so elend und jämmerlich beieinander hocken, wie die Bühner, wenn sie vom Blick des Marders hypnotisiert sind.

Peter Soofi und Justizrat Hollberg sitzen seit Stunden im Wohnzimmer bei Kommissar Fabel.

Ab und zu dringt Peter's Stimme durch die Tür. Dann unterbricht Dorothy Evingham ihre Wanderung, steht still und lauscht voller Hoffnung. Von Peter Soofi erwartet sie Rettung und Hilfe für Lilly von Falkenhäusen, die Freundin, die sie in den letzten Tagen ihres Verlinen Außenhaftes liebgewonnen hat. Dorothy weiß, daß es schlecht steht um die Freundin, denn die Baronin muß, von allen getrennt, unter der Bewachung eines Kriminalassistenten in einem kleinen Zimmer warten. Auf der anderen Seite, im Bibliothekszimmer, sitzt Doktor Römer, gleichfalls bewacht.

Immer härter wird Dorothy's Liebe zu Peter. Er wird der Retter der Baronin sein! Er hat es versprochen, sich vor Lilly zu stellen. In ihren Gedanken idealisiert sie sich Peter zu einem Helden — wie sich jedes junge Mädchen das Bild des Mannes verklärt, den sie liebt. Und immer, wenn sie seine energische Stimme hört, überkommt sie das Gefühl der Sicherheit, und des Glücks.

Turnen und Sport

Großer deutscher Fußball-Triumph in Prag

Deutschland schlägt die Tschechoslowakei mit 2:1 Toren — Ein zweiter deutscher 7:2 Fußballsieg gegen Luxemburg in Krefeld

Wie Deutschland in Prag gewann

Zahlreiche Sonderzüge aus Deutschland

Nachdem der deutsche Fußballsport in der letzten Zeit einige bemerkenswerte Rückschläge mit seiner Nationalmannschaft erleben mußte, scheint nun endlich diese Pechsträhne am Sonntag an der Moldau unterbrochen zu sein. Was eigentlich nur die fähigsten Optimisten erträumt hatten, wurde diesmal wahr. Die deutsche Elf konnte in einem so großartigen Kampfe gewissermaßen in der „Hölle des Böwen“ der überaus starken Tschechoslowakei eine neue Niederlage beibringen. Mit 2:1 wurde das Dresdener Ergebnis aus dem Werra-Jahre wiederholt, nachdem noch bei der Weltmeisterschaft in Rom die Tschechoslowakei im ersten Zusammentreffen beider Mannschaften mit 3:1 die Oberhand behalten hatten. Zunächst sah es allerdings ganz nach einem tschechischen Siege aus. Aber das Führungstor konnte die Mannschaft nicht weiter anspornen, so überhand die deutsche Hintermannschaft den kurzen Druck. Nach dem Seitenwechsel kam Deutschlands Sturm besser ins Spiel und errang den knappen 2:1-Sieg durch Tore von Ebern und Siffing. Zum Schluß liefen sich die Tschechen zwar wieder mit größter Härte ein, aber an dem deutschen Sieg war nichts mehr zu ändern. Die 45.000 Zuschauer mußten — in Erinnerung an die Europa-Pokal-Niederlage der Sporta — eine neue Enttäuschung mit nach Hause nehmen. Deutschland hatte verdient gewonnen.

Regenwolken über der Moldau

Regendrohende dunkle Wolken zogen über die Moldau hinweg, aber es blieb noch einmal gut. Der starke Regen vom Samstag stellte sich am Sonntag glücklicherweise nicht wieder ein. Die deutsche Mannschaft war schon am Mittag des Vortages in Begleitung ihres Betreuers Dr. Otto Werra unauffällig in der alten Moldaustadt eingetroffen. Sie folgte am Nachmittag einer Einladung und beendete den Tag mit dem Besuch einer Varietés-Vorstellung.

Am Sonntag setzte der Anmarsch der Zuschauer zum Malarski-Stadion schon sehr zeitig ein. Die vielen deutschen Schlachtenbummler, die im Laufe des Vormittags mit zahlreichen Sonderzügen in Prag eingetroffen waren, konnten noch einen schnellen Blick über die zahlreichen osterrätischen Bauten, die umliegenden Kirchen mit ihren spitzen Türmen und die Brücken werfen, die die Moldau überspannen.

Die Mannschaften kommen

Kurz vor Spielbeginn marschierte eine 125 Mann starke Musikkapelle der Prager Militärschule in das Stadion ein, die mit ihren schneidigen Märschen die letzten Minuten verkürzte. Dann kamen die Mannschaften. Zuerst betrat die Deutschen, an der Spitze der Spielführer Reinhold Münzenberg, das Spielfeld und anschließend folgten die Tschechen mit ihrem vielgerühmten hervorragenden Torhüter Planicka vornehmend. Jedemal wurden die Spieler von einem stark anerkennenden Beifall empfangen. Der schwedische Schiedsrichter Otto Olsson rief die beiden Mannschaften „Kapitane“, Planicka und Münzenberg, zur Wahl. In der zuletzt befehlgebenden Aufstellung traten die Mannschaften wie folgt an:

Deutschland:	Jacob	Munkert
Münzenberg	Goldbrunner	Risinger
Kobierstki	Siffing	Lenz
Gelleich	Sobotta	Gech
Rejedy	Boucel	Bouska
Kvapil	Cturofy	Burger
Tschechoslowakei:	Planicka	

Tschechoslowakei führt 1:0 . . .

Deutschland hatte Anstoß. Gleich entwickelte sich ein technisch guter Kampf, der allerdings nicht die Leistungshöhe des Vorjahresstreffens erreichte, wenigstens nicht in der ersten Spielhälfte. In beiden Mannschaften erwiesen sich sofort die Verteidigungen als äußerst stark. Unsere Außenläufer dagegen hatten zunächst schwer zu tun, um die schnellen Seitenstürmer der Tschechen zu halten. Goldbrunner als Mittelläufer legte den gegnerischen Anzeigeführer Sobotta nahezu vollständig lahm und nahm damit dem Tschechen-Angriff viel von seiner Schlagkraft. Der deutsche Sturm kam aber trotzdem vorläufig wenig zur Geltung. Gelleich hielt sich etwas zurück und verlor, den Angriff aufzubauen. Es blieb allerdings nur bei einem lobenswerten Bemühen. Sehr gute Zusammenarbeit zeigten Ebern und Siffing, die sich sofort den ersten 45 Minuten fast überhaupt nicht zur Geltung und darunter litt auch der sehr wenig beschäftigte, ja, fast vernachlässigte Kobierstki. Alle fünf Stürmer zeigten aber auch wenig Energie, hinter allen Angriffen lag noch ein fast ähnelndes Bild, so man aber auch auf der anderen Seite.

Der tschechoslowakische Angriff kam auch trotz des Führungstreffers nicht in volle Fahrt. Bei dem sehr schnellen ihr können die deutschen Stürmer bald Gelegenheiten, die Tschechen zu zeigen. Auf dem glatten Boden hatten diese Spieler eine größere Standfestigkeit, während unsere leichten Nansen zur Genüge kennen lernten. Schon im fünften Minute mußte Jakob mit einer prächtigen Klopferparade eingreifen. Der Regensburger nahm Munkert vom Fuße. Die erste Ecke wurde durch Goldbrunner mit Ausflügen unglücklich gemacht. Der sofort

folgende Vorstoß Siffing—Ebern scheiterte aber an der hervorragenden Kunst eines Planicka. Den zweiten Fußball rettete Münzenberg auf der Torlinie. Obwohl die Tschechen immer schneller im Abspiel waren, blieb das Spiel dennoch offen. Ein weiterer Vorstoß von Münzenberg kam zu Ebern, der Junge Kuebler lief vor und flankte zur Mitte, aber Kobierstki stand abseits, der schöne deutsche Angriff war unterbunden. Dann mußte Jakob wieder im Falle an dem heranzulaufenden Jakob hoch vorbei und unholbar in die obere Ecke, eine schöne Leistung. Die Tschechoslowakei führte 1:0! Ein starker Begeisterungssturm über den ersten tschechischen Torerfolg setzte ein. Die dritte Ecke der Tschechen wurde sicher abgeschlagen. Ein Abseitstor der Gastgeber vom Schiedsrichter Olsson erregte verschiedentlich das Mißfallen der Zuschauer. Noch waren sechs Minuten zu spielen. Immer wieder verlusten die Tschechen, doch noch den Ausgleich zu erzwingen, aber die deutsche Hintermannschaft war nicht mehr zu schlagen. Immer noch war das Spiel außerordentlich schnell, aber schon für Deutschland gewonnen. Als sich die ersten Zuschauer bereits von ihren Plätzen erhoben hatten, ertönte der Schlußpfeiff. Nach der Enttäuschung in Warrchau — ein schöner deutscher Sieg. Der Tschechische Verband überreichte Münzenberg für die große Leistung einen prächtigen Vorbeerkranz.

. . . aber Deutschland siegte 2:1

Die ersten zehn Minuten nach dem Seitenwechsel gehörten ganz den Tschechoslowaken, die mit ihrem lauberen Flachpaß das Spielfeld beherrschten. Die deutsche Abwehr hatte in diesem Abschnitt Arbeit genug, aber immer wieder sorgten betrieblende Abschlüsse unserer Verteidiger für Aufbruch. Nach zehn Minuten liefen sich dann die deutschen Stürmer wieder durch und der erste Angriff brachte gleich einen Erfolg. Burger und Planicka waren sich bei einem hohen Schuß des deutschen Angriffs nicht einig, Ebern spürte blitzschnell heran und der kleine Rheinländer konnte zwischen den beiden Tschechen hindurch mit Kopfball ins Leere vorwandeln. Jetzt übernahm die deutsche Mannschaft das Spiel, die ganze Mannschaft stürmte, selbst Münzenberg und Munkert hatten die

Mittellinie weit überschritten. Im deutschen Sturm aber war Ebern die treibende Kraft, der durch immer wieder einziehende Vorstöße die gegnerische Verteidigung gerich. Das Spiel der Tschechen wurde immer härter. Bald waren Lenz und Risinger angeschlagen. In der 65. Minute waren die Tschechen dann wieder da. In der 70. Minute folgte die dritte Ecke der Tschechen, nachdem es kurz vorher nach dem zweiten Tor „gerochen“ hatte. In der 75. Minute war der deutsche Sturm wieder vorn. Kobierstki flankte genau zu Siffing, der bereits vorgelaufen war und genau reagierte. Mit der besten Leistung des Tages schoß er den zweiten deutschen Treffer. Schiedsrichter Olsson erregte verschiedentlich das Mißfallen der Zuschauer. Noch waren sechs Minuten zu spielen. Immer wieder verlusten die Tschechen, doch noch den Ausgleich zu erzwingen, aber die deutsche Hintermannschaft war nicht mehr zu schlagen. Immer noch war das Spiel außerordentlich schnell, aber schon für Deutschland gewonnen. Als sich die ersten Zuschauer bereits von ihren Plätzen erhoben hatten, ertönte der Schlußpfeiff. Nach der Enttäuschung in Warrchau — ein schöner deutscher Sieg. Der Tschechische Verband überreichte Münzenberg für die große Leistung einen prächtigen Vorbeerkranz.

Ein paar Worte Kritik

Die deutsche Elf verdient für ihren Sieg ein Gesamtlob. Nach den Leistungen gesehen war das Spiel nach der Pause überhaupt nicht wiederzuerkennen. Kaum nach der Ausgleichstreffer gefallen, als auch die deutsche Elf „da“ war. Hervorragend in der deutschen Mannschaft waren Jakob und Münzenberg sowie der kleine Rechtsaußen Ebern. Die gesamte Läuferreihe wurde ihrer Aufgabe voll und ganz gerecht. Rodzinski, Gold-

brunner und Risinger waren gleich gut im Aufbau und in der Abwehr. Etwas schwächer waren Kobierstki, Lenz und Gelleich, die zwar technisch genügt, gegen das aufgeteilte Spiel der tschechischen Berufsspieler aber nicht aufkamen.

In der Tschechen-Elf war der Torwart Planicka gut, wenn er auch das zweite Tor ohne jede Gegenwehr passieren ließ. Burger und Cturofy waren hart und schlagfertig, machten aber doch nicht den unüberwindlichen Eindruck. Boucel als Mittelläufer war in keinem Spiel überaus wirkungsvoll, auch der rechte Läufer Bousta wußte zu gefallen, dagegen zeigte Kwapil ausgesprochen schwache Leistungen. In der Stürmerreihe war Gech der beste Mann, immer zur Stelle und äußerst schußkräftig. Sobotta wirkte zu verpielt, wurde zudem von Goldbrunner derart gebedt, daß der gefährliche Mittelfürmer nicht zur Geltung kam. Von den Außen war Fajinek in der ersten Hälfte sehr gut. Er spielte hart und draufgängerisch. Der linke Flügel fiel bei den Tschechen ziemlich ab.

Glückwunsch des Reichsportführers

Der Reichsportführer von Tschammer und Dhen hat der siegreichen deutschen Mannschaft, die am Sonntag im Länderkampf gegen die Tschechoslowakei mit 2:1 Toren siegreich war, folgendes Glückwunschtelegramm geschickt:

„Durch Mißerfolge nicht entmutigt, hat die deutsche Mannschaft sich einen neuen Sieg erkämpft. Ich beglückwünsche die Mannschaft, da dieser Erfolg edler Kameradschaft und letzter Hingabe zu verdanken ist.“

gez. von Tschammer und Dhen
Reichsportführer“

Österreich und Ungarn lieferten sich am Sonntag in Budapest vor 30.000 Zuschauern einen freundschaftlichen Kampf im Fußball, den die Ungarn überraschend sicher mit 5:3 (3:2) gewinnen konnten.

Der Krefelder Sieg gegen Luxemburg

Deutschland-Luxemburg 7:2 (3:2) — 18.000 Zuschauer in Krefeld — Vortagen dreifacher Torhüte

Schon wenige Wochen nach dem deutsch-luxemburgischen Fußball-Länderkampf innerhalb des olympischen Turniers, bei dem die Luxemburger bekanntlich mit 9:0 unterlagen, trat die deutsche Nationalmannschaft am Sonntag in der Krefelder Grotenburg-Kampfbahn zum vierten Male gegen unsere westlichen Nachbarn an. Wie alle vorhergehenden Treffen endete auch dieses mit einem einwandfreien deutschen 7:2 (3:2)-Sieg. Regnerisches Wetter verhinderte es nicht, daß die Grotenburg-Kampfbahn in Krefeld mit 18.000 Zuschauern fast bis auf den letzten Platz besetzt war. Vom höchsten Fußball hatten auf der Tribüne, Anse, Glaser, Erbach, Ghe und Herberger als Betreuer der deutschen Elf Platz genommen. Unter Führung des holländischen Unparteiischen van Moriel betrat die Mannschaften den Platz und nahmen wie folgt Aufstellung:

Deutschland:	Juriffen	Sievert	Busch
Tibuffti	Rohde	Zielinski	
Malecki	Wille	Pörtgen	Auzorra
Kemp	Mengel	Kremer	Marr
	Touba	Kieffer	Schmidt
Luxemburg:	Victor	Maufer	Hofseid

In der ersten Viertelstunde hatte es den Anschein, als würde das Spiel für die Deutschen ein kleiner Spaziergang. Unaufhörlich rollten die deutschen Angriffe gegen

das Luxemburger Tor, aber hier erwies sich Hofseid als ein großer Kämpfer seines Fachs. Die deutsche Elf war nach Gefallen überlegen, trotzdem brauchte sie acht Minuten, um durch Auzorra den ersten Treffer zu erzielen. Dieser Treffer gab den ungenügend spielenden Luxemburgern Auftrieb, ihr Spiel bekam mehr Elan, und in der 11. Minute hieß es 1:1. Einen groben Schützer Busch, der Juriffen den Ball wegnahm und ihn nicht wegstieß, mußte Bauer zu einer hohen Flanke aus, die Mengel zum Ausgleich benötigte. Juriffen hätte bei einiger Aufmerksamkeit diesen Treffer verhindern müssen. Die deutsche Elf geriet vollkommen aus dem Tritt, plötzlich machten sich große Mängel, vor allem in der Hintermannschaft, bemerkbar. Rohde ist findenden Fußes nicht mehr ganz auf dem Boden und Busch wirkt überaus schwach. Der Kontakt zwischen den einzelnen deutschen Mannschafsteilen ist ganz geschwunden. Kurz hintereinander fielen dann zwei Tore. In der 22. Minute flankte Günther zu Malecki, der Deutschland mit 2:1 in Führung brachte. Zwei Minuten später stellte er Kemp den Ausgleich wieder her. Die deutsche Abwehr war weit aufgerichtet, Sievert verpackte den Ball, der Luxemburger Vinksaufen erreichte ihn vor dem nachstehenden Rohde, überspielte diesen und schoß klar ein. Während der deutsche Sturm mit hervorragenden Kombinationszügen aufwartete, wirkte die Hintermannschaft weiter benüßigend. Vorre waren Wille und Malecki ebenfalls nicht ganz auf dem Posten, aber die linke Sturmseite im Verein

mit Vortagen brachte immer wieder drohende Gefahren vor dem Tor der Luxemburger. Kurz hintereinander wurden Mitte der Halbzeit die Luxemburger Außenläufer Schmitt und Touba verlegt, so daß schließlich nur noch neun Spieler Luxemburgs auf dem Felde waren. Kurz vor dem Wechsel, in der 44. Minute, brachte Vortagen nach wunderbarem Durchspiel auf der rechten Seite Deutschland 3:2 in Front.

Nach der Pause kam Luxemburg mit zehn Tuten wieder. Nach Eingung mit der deutschen Mannschaftsführung wirkte Rosa als Ersatzmann mit, Schmitt und Touba waren also nicht dabei. Der deutsche Sturm lag sofort wieder im Angriff. In der 9. Minute hieß es nach großem Hin und Her 4:2. Einen Schuß Malecki hielt Hofseid hinter der Linie, van Moriel gab aber kein Tor. Vortagen holte sich entschlossen den Ball und verwandelte. Schon eine Minuten später flankte Günther zur Mitte, Malecki gab mit dem Kopf zu Vortagen, der den fünften deutschen Treffer erzielte. Ein zwei Minuten später erzielte weiteres deutsches Tor gab der Schiedsrichter wegen Abseitsstellung nicht. Luxemburg vervollständigte sich jetzt auf elf Mann, Touba kam wieder. Während die Gäste immer mehr abfielen, erzielten Günther und Auzorra in der 25. und 33. Minute zwei weitere Tore, die Deutschlands überlegenen 7:2-Sieg sicherstellten.

Die Luxemburger Elf

zeigte ein solides Spiel ohne große Klasse. Der beste Spieler war Hofseid im Tor, der mitunter phantastische Kalle hielt. Sonst gestiel noch die linke Sturmreihe, die die meisten Angriffe vortrug. Die Verteidiger waren eifrig bei der Sache, hatten aber keinen befriedigenden Schlag. Die Läuferreihe spielte ausschließlich auf Abwehr.

Die deutsche Mannschaft

Kam nach dem ersten Gegentreffer der Luxemburger überraschend ins „Schwimmen“. Erst in der zweiten Hälfte verbesserte sich das deutsche Spiel. Die vorher überaus schwachen Spieler verbesserten ihre Leistungen von Minute zu Minute. In der Verteidigung war Busch bis zum Schluß schwach. Sievert verriet ebenfalls kein allzu großes Können. Juriffen gefiel im großen und ganzen, hätte aber das erste Tor halten müssen. In der Läuferreihe litt Rohde unter einer Vertagung, erst in der zweiten Hälfte kam er besser ins Spiel. Auch die Außenläufer Tibuffti und Zielinski wurden erst nach der Pause ihren Aufgaben gerecht. Im Angriff war Auzorra der Mann, der alle Angriffe aufbaute, das ganze Spiel leitete und auch selbst schoß. Neben ihm gefiel Vortagen besser als Wille, der neben Malecki der Schwächste der Angriffsreihe war. Günther auf Vinksaufen war schnell und entschlossen. Schiedsrichter van Moriel entledigte sich seiner Aufgabe zur vollen Zufriedenheit.

SS-Hauptstadtführer Kretschmann (Berlin) gewann in Halle die Polizei-Fünfkampfweltmeisterschaft. Der Vorjahrsieger, Kraneis (Berlin), wurde diesmal nur Vierter. In der Altersklasse 2 siegte Grünfeld (Bremen), während in Altersklasse 3 Meiß (Dortmund) erfolgreich war.

Deutsche Reiter wieder in Form

Schluß des Wiener Reitturniers

Einen weiteren Rekordbesuch hatte das 7. Internationale Wiener Reitturnier am Schlußtag trotz des empfindlich kühlen Wetters zu verzeichnen. Die deutschen Reiter zeigten sich auch an diesem Tage wieder in großer Form und warteten mit prächtigen Leistungen auf, für die ihnen die Zuschauer eifrigsten Beifall zollten. Ein wundervolles Bild bot der feierliche Aufmarsch der Nationen, bei dem die einzelnen Mannschaften jeweils vor der Haupttribüne aufstellung nahmen und mit dem Abspielen der Nationalhymnen geehrt wurden. Fürst Kinsky, der Präsident der als Veranstalter zeichnenden Champsagner Reiter-Gesellschaft, nahm nach Abschluß dieses feierlichen Aktes die Auszeichnung verschiedener bewährter Reiter vor und verkündete in einer kurzen Ansprache die Verleihung des österreichischen Reiterabzeichens an die beiden deutschen Olympiafahrer, Rittmeister Pollan und Rittmeister Kurt Haffe, sowie den rumänischen Oberleutnant Nana.

In den schwersten Wettkämpfen während des ganzen Turniers gehörte zweifellos der Sieger-Preis, in dem 21 Pferde, darunter sechs deutsche, geläufigt wurden, die sich vorher durch ihre Erfolge die Teilnahmeberechtigung gesichert hatten. Nur zwei deutschen Teilnehmern gelang es in dieser wirklich erstklassigen Bewerberschar, den

schweren Kurs mit seinen 30 Sprüngen fehlerlos zu bewältigen, Alchimist (Nittm. Brandt) und Vaccarat (Nittm. Momm), während der Italiener Gelino (Capt. Giorgi-Monfort) einmal verweigerte, aber ionis feinerlei Springfehler machte. Die beiden deutschen Reiter einigten sich und verzichteten auf das Stechen, so daß es auch hier einen deutschen Doppelsieg gab.

Den Beschluß machte ein Hochsprung, in dem die Rumänen mit ihrem besten Material antraten und auch überlegen waren. Draconie schaffte unter Döhl. Apoll die beachtliche Höhe von 2,10 Meter und siegte vor Delsis (Döhl. Rang) sowie Feldpilot (Lt. Ziegler-Deisterreich), die beide 2 Meter noch glatt bewältigt hatten.

In einem Schaureiten wurden der Olympiafahrer Kronos mit Rittmeister Pollan, sowie die beiden österreichischen Dressurpferde Nero und Infant gezeigt und ernteten für ihre sechs Minuten lange Kür tüftmischen Beifall.

Die deutschen Reiter kamen auch am Samstag beim Reitturnier in Wien wieder zu einem Sieg. Rittmeister Brandt auf Nite und Döhl. Vinkmann auf Samba hielten im Staffettenspringen fehlerlos und siegten mit einer Gesamtzeit von 126 Sekunden vor zwei österreichischen und zwei italienischen Reitern.

Der Kampf um die badische Fußballmeisterschaft

Der erste KFFV-Sieg - Mühlburg und Neckarau teilen sich in die Punkte - Brödingens Sieg in Kastatt

Fußballergebnisse des Sonntag

Gau Südwest:				
Vorussia Neunkirchen - Eintracht Frankfurt	4:2			
Sportfreunde Saarbrücken - FK 09 Birmafeld	1:1			
FSV. Frankfurt - Union Niederrad	9:0			
Kickers Offenbach - FV Saarbrücken	5:4			
Gau Baden:				
VfR. Mannheim - Sp.-Vg. Sandhofen	ausgefallen			
VfB. Mühlburg - VfR Neckarau	2:2			
Freiburger FC - Karlsruher FC	0:3			
FC 04 Kastatt - Germania Brödingen	1:3			
Gau Württemberg:				
VfB. Stuttgart - Sp.-Vg. Cannstatt	4:2			
FC. Juffenhäuser - Union Böttingen	2:3			
1. SV. Ulm - SC. Stuttgart	6:2			
Sportfreunde Stuttgart - Sportfr. Ehlingen	3:1			
Gau Bayern:				
1860 München - Sp.-Vg. Fürth	0:2			
1. FC. Nürnberg - VfB. Ingolstadt-Ringsee	2:1			

Tabellenhand im Gau Baden

Sp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte	
SV. Waldhof	2	2	0	0	7:0	4
1. FC. Forstheim	2	2	0	0	4:0	4
SpVgg. Sandhofen	3	2	0	1	9:4	4
FC. Freiburg	3	2	0	1	5:4	4
Germ. Brödingen	4	2	0	2	6:8	4
VfR. Mannheim	1	1	0	0	4:1	2
FC. Kastatt	3	1	0	2	3:9	2
Karlsruher FC	4	1	0	3	5:7	2
VfB. Mühlburg	2	0	1	1	3:6	1
VfR. Neckarau	4	0	1	3	3:10	1

VfB Mühlburg-VfR Neckarau 2:2

Die Mühlburger waren am letzten Sonntag trotz vorläufiger Punkte mit guten Kritiken von Mannheim zurückgeführt und man konnte daher der Mannschaft auf eigenem Platz bei dem zweifellos vorhandenen guten Können schon ein erfolgreiches Abschneiden zutrauen, zumal der Gegner bisher wenig Vorbeeren ernten konnte. Aber die Nachwirkungen des Mannheimer Kampfes waren doch härter, als man anzunehmen glaubte; die nötige Umstellung konnte nie das Fehlen von Oppenheimer und Bach ausgleichen. Natürlich fehlten bei den Neckarauern auch Großle und Schmitt, zu denen sich in der nächsten Zeit auch der in den letzten Minuten dieses Spieles vom Platz verwiesene Verteidiger Siegel gesellen wird. Etwa 1000 Zuschauer sahen einen erbitterten Punktekampf, der in seinen Leistungen stark durch den schweren Boden und den dauernden Regen beeinflusst wurde und schließlich mit einem dem Verlauf entsprechenden Unentschieden endete. Die Platzherren hatten sich etwas mehr vom Spiel, aber ihre Angriffsreihe hatte durch die Vernachlässigung der Flügel lange nicht die Gefährlichkeit vor dem Tor, wie sie der Gegner mit seinen weniger zahlreichen, aber betont auf Flügelpositionen eingestellten Vorstößen hatte.

Mühlburg gelang es, das Spiel anfangs leicht überlegen, ohne jedoch besondere Torangelegenheiten herauszuspielen zu können. Erst nach zwanzig Minuten hatte Schwärzer mit einer ausgezeichneten Vorlage freie Bahn und erzielte trotz Abwehr von Gaska im Nachschuß den Führungstreffer. Wenige Minuten später gab Heinenauer einen Straßstoß über alle Köpfe hinweg zum ungedeckten Mittelstürmer Roth, der sofort einlenkte. Die nächsten drei Minuten brachten zwei weitere Tore, so daß die Spannung keinen Augenblick nachließ. Zuerst wurde Rothermel bei einem aussichtsreichen Angriff im entscheidenden Moment von den beiden Verteidigern regelwidrig in die Klemme genommen; der wieder sehr überlegt spielende Kastatter nutzte die Gelegenheit aus und legt den Elfmeter unhalbtar ins Netz. Beim nächsten Gegenangriff kam aber wieder ein Straßstoß hoch vor das Tor und wieder war Roth im rechten Augenblick zur Stelle, um Benzelsburgers sofortige Weitergabe einzuliefern. Eine ganz große Gelegenheit bot sich den Neckarauern dann noch, als Vatschauer und Becker den massen Ball verfehlten, doch Roth brachte es fertig, vor dem leeren Tor daneben zu schießen. Die zweite Hälfte fand noch deutlicher im Zeichen des schweren Bodens und des unberechenbaren Falles. Es gab Kreuz- und Querschläge genug zu sehen und Ungenauigkeiten auf beiden Seiten förderten den Fluß des Spieles stark. Ein sicheres Tor rettete einmal Meißner gerade noch auf der Torlinie, aber auch Vatschauer mußte dann den Ball aus der Tordecke schlagen, als Benzelsburger durchgekommen war. Kurz vor Schluß leistete sich Siegel eine ganz unnötige Fäuligkeit an Rothermel, die seinen Ausschluß zur Folge hatte.

Die beiden Mannschaften fanden unter der Leitung von Bräutigam-Freiburg: Mühlburg: Becker, Vatschauer, Rink, Joram, Küber, Gruber, Vatschauer, Kastatter, Moser, Schwärzer, Rothermel. Neckarau: Gaska, Meißner, Siegel, Benner, Lauer, Gönner, Heinenauer, Benzelsburger, Roth, Wahi, Klamm.

Eine Kastatter Niederlage

Kastatt 04 - Germania Brödingen 1:3 (0:1)

Eigener Drahtbericht des „Führer“

Nach der durch die Spielverlegung bedingten Unterbrechung konnte Kastatt mit dem gestrigen Heimspiel seine Meisterschaftsspiele fortsetzen. Die Gäste aus Brödingen lieferten den Einheimischen einen scharfen Kampf, dem circa 800 Zuschauer beiwohnten. Obwohl man in Kastatt Hoffnungen für die Einheimischen hatte, war man jedoch bald zu der Ueberzeugung gelangt, daß Kastatt gegen Brödingen nicht viel zu bestellen hat. Vor allen Dingen waren es die Platzverhältnisse, die Kastatt in Nachteil brachten und den Brödingern von vornherein das überlegene Spiel sicherten. Kastatt war wieder mit Neurohr angetreten. Dagegen hatte Brödingen in der Mannschaft verschiedene Erstklassenspieler, die jedoch die Hoffnungen ihrer Anhänger erfüllten.

Brödingen hat Anstoß und wird sofort gefährlich, als eine Rückgabe der Kastatter Verteidigung beinahe zu einem Eigentor geführt hätte. Kastatt kam bald darauf ebenfalls zum Angriff und antwortete mit heftigen Gegenaktionen. Besonders waren die Flügelleute in guter Form, die den Innenspieler mit Bällen füllten, deren Verwertung jedoch nicht durchgeführt werden konnte. Brödingens Angriffe gewinnen trotz des schlechten Bodens

immer mehr an Schnelligkeit und Gefährlichkeit, und bereits in der 35. Minute liegt Brödingen mit 1:0 in Führung. Der Kastatter Verteidiger Strauß behinderte regelwidrig im Strafraum, und der fällige Elfmeter wurde von Neurohr verwandelt. Nach dem Wechsel konnten die Kastatter Stürmer sich immer noch nicht mit dem Platz abfinden. Ein Straßstoß von Neurohr prallte an der Verteidigungsmauer ab, und im Gegenstoß erkaufte Brödingen die zweite Ecke, die in der 8. Minute zum zweiten Tor eingeschossen wird. Kastatt

KFFV bricht den Bann

Freiburger FC-Karlsruher FC, 0:3

Sonderbericht des „Führer“

Regen peitscht den Platz, auf dem der KFFV seine ersten Punkte in dieser Spielzeit holt. Der Boden im Freiburger Stadion ist schwer, so schwer für die körperlich kräftige Mannschaft des FC. So müssen denn die Freiburger nach zwei siegreichen Heimspielen zum erstenmal eine Niederlage auf eigenem Platz schlucken. Strahlend gehen die Karlsruher vom Feld; sie haben nach einer einzigartigen Serie von Verlusten nun ausgerechnet dieses schwere Spiel auf fremdem Gelände gewonnen. Man möchte sagen, sie haben sich damit wohl endgültig wieder aufgehoben und Vertrauen in die eigene Kraft gefaßt.

Dem FC. blieb sogar das Ehrentor verpagt. Aber er konnte nicht einmal einen freundlichen Elfmeter in den letzten Minuten verwandeln. Ein andermal traf er nur die Latte, nachdem er schon in der ersten Viertelstunde drei Sagen hoch in die Luft gehoben hat. Foch wurde zum Unvermögen. Und so darf sich denn der FC. in erster Linie bei seiner Stürmerreihe für die Niederlage bedanken; sie war schwach und ohne Durchschlagskraft. Die wenige und unermüdete Abwehr des KFFV stoppte Angriff um Angriff und ließ zu einer Form auf, wie man sie schon lange nicht mehr gesehen hat. Nachdem die ersten schwierigen Minuten vorüber waren, gab es die schneller und elastischer wirkenden Verteidiger und Käufer des KFFV den Ton an. Der FC. erreichte zwar im Felde noch einige Vorteile, war aber vor dem Tor ohne Nachdruck. Nach sieben Minuten schon drehte Dammingen einen Ball ins Freiburger Tor. Dann ging es ohne weitere Tore bis zur Pause. Stadler im Karlsruher Tor machte vorher noch durch einige gewagte, aber glückliche Spaziergänge die Vorhölle des Freiburger Sturmzuges zu. Er hatte auch nach der Pause Glück, als es einige Male kräftig nach Ausgleich roch. Kockmann, Peters und Böhner fanden aber den Weg ins Tor nicht. Die Karlsruher Stürmer, die demgegenüber eine erfreuliche Einheit bildeten, waren energiegeladener und schneller. Kapp stellte durch einen prächtigen Weitschuß, den Müller vergebens unter sich begraben wollte, etwa 20 Minuten nach der Pause den Sieg sicher. Dann aber verdoppelte die Freiburger nochmals ihre Anstrengungen; sie spielten aber im Sturm zu langsam und planlos.

Verbandsspiele der Bezirksklasse

(Eigene Berichte des „Führer“)

Phönix Karlsruhe-Durmersheim 6:2

Durch den stark niederschlagenden Regen war dem Spiel nur ein mittelmäßiger Besuch beschied. Auch in dem dritten Treffen hat Phönix wieder eindeutig bewiesen, daß er seine Gegner aus der neuen Klasse, in der er diese Saison allem Anschein nach nur eine Gastrolle gibt, mit überzeugenden Niederlagen abfertigt. Es scheint unter einem halben Dutzend Treffer nicht abzugehen bei dem „Neuling“ in der Bezirksklasse. Schon der Halbzeit-Erfolg des Phönix, der leicht hätte etwas höher sein können, ließ darauf schließen, daß auch die Durmersheimer, gleich ihren Vorgängern um das halbe Dutzend nicht herumkommen. Mit 3:1 für Phönix werden die Seiten gewechselt. Manche Vorstöße der Gäste waren sehr gut gemeint, aber die Abwehr der Phönixler verstand sich sehr gut und wies die Fernschüsse des Gegners immer wieder ab. Pausenpfiff 3:1. Auch in der zweiten Spielhälfte dirigierten die Phönixler wieder das Spiel und konnten noch drei weitere Tore erzielen. Es wurde aber auch eine Serie über und neben das Tor der Durmersheimer geleitet, die bei etwas mehr Glück, das Resultat bedeutend erhöht hätten. Der Gastverein kam schließlich noch zu einem zweiten Erfolg.

Franconia Karlsruhe-Ruppenheim 4:3

Knapp, aber sicher, haben sich die Karlsruher Franconien die ersten zwei Punkte geholt. Trotz des durch den starken Regenfall aufgeweichten Spielfeldes, wurde ein raues, an schönen Momenten reiches Treffen durchgeführt. Die von den Franconien vorgenommene Umstellung hat sich sehr gut bewährt und ganz besonders der Sturm war bedeutend aktionsfähiger als an den beiden vorhergegangenen Sonntagen. Nach 1 Minute Spielzeit geht der Platzbesitzer auf eine Platte hin durch Kopfstoß von Maier in Führung. 2 Minuten darauf gleicht aber Ruppenheim schon aus, dessen Sturm vor dem Tore sehr gefährlich war. 5 Minuten später ist es wieder Ruppenheim, die in das vom Torwächter verlassene Tor mühelos den Führungstreffer schießen. Der nun folgende Anstoß der Franconien wird reich vor das gegnerische Tor getragen. Sie erhalten an der 16-Metergrenze einen Straßstoß, der von dem Mittelstürmer mit Wucht zum Ausgleich eingeschossen wurde. Halbzeit 2:2. Die Ruppenheimer Mannschaft geht mit aller Wucht in die zweite Spielhälfte, was zu einer Serie Straßstöße führt. Ein Elfmeterfall, der etwas hart war, bringt den Gästen wieder die Führung, die sie aber nicht lange behalten sollten. Ein Straßstoß für die Franconien wird von dem Halbsinken verlängert und in das Tor der Gäste zum Ausgleich eingelenkt. 3:3. 5 Minuten vor Schluß jagt dann Winkelschütz einen Dreifchuß in das Netz der Ruppenheimer, womit die Franconien den ersten Sieg in dieser Saison erzieht hatten.

Germania Durlach-Germania Karlsdorf 2:0

Auch in Durlach hatte der starke Regen das Gelände aufgeweicht, was sich natürlich nachteilig auf die Mann-

schaften bemerkbar machte. Die Gäste legten einen großen Elfer an den Tag und konnten auch bis zum Wechsel ihr Spieltempo rein halten. Nach Wiederanstieg fanden sich dann die Germanen zu forschen Angriffen zusammen und konnten zwei einwandfreie Tore erzielen. Immer wieder versuchten es die Gäste mindestens den Ehrentreffer zu erzwingen, was bei der aufmerksamsten Abwehr der Einheimischen leider nicht gelang. So endet dieser interessante Kampf mit einem 2:0-Sieg der Durlacher. Wenn die Germanen in dieser Form bleiben, so werden sie bestimmt ein ernstes Wort bei der Meisterschaft mitreden.

VfB. Weiertheim-VfR. Forstheim 1:1

In einem harten Ringen um die Punkte standen sich obige Mannschaften in Weiertheim gegenüber. Die Gäste hatten für ihren Mittelstürmer Erfas eingestellt, während die Einheimischen mit ihrer kompletten Mannschaft zur Stelle waren. In der ersten Hälfte gab es auf beiden Seiten verschiedene klare Gelegenheiten, bei denen der Platzbesitzer kurz vor dem Wechsel das Führungstorg erzielt. In der zweiten Hälfte hat Weiertheim sofort eine klare Gelegenheit, kann aber den Ball nicht ins Netz bringen. Nach wechselvollem Spiele kann der Forstheimer Halbschütz den Ausgleich anbringen und hiermit das Endresultat von 1:1 herbeiführen. Trotz des aufgeweichten Bodens zeigten beide Vereine ganz beachtliche Leistungen.

Ettlingen-Unterreichenbach 7:0

Einen Bombensieg konnte Ettlingen gegen Unterreichenbach erzwingen. Die Gäste legten einen großen Elfer an den Tag, waren aber ihrem Gegner in technischer Hinsicht nicht gewachsen. Schon vor der Pause war eine klare Ueberlegenheit der einheimischen Mannschaft zu verzeichnen, wobei vier einwandfreie Treffer geschossen wurden. Nach der Pause war Ettlingen wieder tonangebend und sah auch seine Bemühungen in drei weiteren Toren belohnt. Die Gäste verließen mit aller Macht mindestens den Ehrentreffer zu erzielen, was bei der aufmerksamsten gegnerischen Abwehr allerdings nicht gelang. So mußten sich die Unterreichenbacher mit einer Bombenabfuhr auf den Heimweg machen.

VfR. Neurent-FC. Ettlingen 1:0

Bei Neurent klappte es heute nicht so recht, da sonst eine weit höhere Vorausbeute hätte zustande kommen müssen. Die Ettlinger wehrten sich mächtig und hatten beinahe das Glück, einen Punkt aus Neurent zu entführen. In der ersten Hälfte gab es vor beiden Toren gefährliche Situationen, aber beide Hintermannschaften waren jederzeit Herr der Lage. Erst nach Wiederanstieg klappte es bei den Platzherren etwas besser und bald mußte der Gästeheld den Ball an sich vorbeiziehen lassen. Die Ettlinger geben zu energiegelassen Vorstößen über, doch die bestgemeinten Sagen werden im Ueberreifer darüber oder daneben geschossen. Auf der Gegenseite schießt der Halbsinken in aussichtsreicher Stellung Knapp daneben. So

nimmt dieses harte Spiel mit einem knappen Siege der Neureuter sein Ende.

Bretten-Durlach-Aue 0:5

Bei ziemlich schlechten Witterungsverhältnissen fand das Punktepiel vor einer nur geringen Zuschauerzahl statt. Die außerordentlich schweren und nassen Bodenverhältnisse beeinträchtigten natürlich die Leistungen beider Mannschaften sehr, so daß man mit dem Gezielten nicht reiflos zufrieden sein konnte. Vor der Pause war das Spiel ziemlich ausgeglichen, obwohl die Gästemannschaft schon während dieser Zeit die bessere und klarere Formmöglichkeit hatte. Trotzdem gelang es aber keiner der beiden Parteien, bis zur Pause etwas Zählbares zu erreichen. Nach der Pause lief aber die Gästemannschaft ganz überraschend zu einer glänzenden Form auf und spielte den Gastgeber in Grund und Boden. Innerhalb 20 Minuten hatte der in ausgezeichneter Form spielende Mittelstürmer Bräuning 4 wunderbare Tore erzielt. Nach wie vor liegen die Gäste stark im Angriff. Bretzens Hintermannschaft macht verzweifelte Anstrengungen, immer härter wird der Druck und in den Schlussminuten fällt durch den Halbsinken von Aue das 5. Tor.

Weingarten-Ellingen 2:0

Das Heimspiel brachte Weingarten dem Spielverlauf nach den verdienten Erfolg. Wenn auch die Platzanlage in guter Verfassung war, so beeinträchtigten der niederschlagende Regen das Spiel doch sehr. Infolge Verletzungen und Krankheit mußte Weingarten seine Elf umstellen. Die Ausführenden des Platzvereins waren auf ein Minimum herabgedrückt, nach dem am letzten Sonntag gegen Forth stattgefundenen Spiel bei Ellingen am Sonntag sehr enttäuscht. Von Spielbeginn an ist Weingarten in der 1. Spielhälfte dem Gegner überlegen. Trotz der vielen klaren Torangelegenheiten kommt es aber bis zur Pause zu keinem Erfolge. Erst in der 22. Minute der 2. Spielhälfte erzielt Weingarten aus 25 Meter ein sehr schönes Tor. 12 Minuten später ergibt ein Foulelfmeter den 2. Treffer. Das Spiel wird dann etwas vertieft. Gegen Schluß geht der Platzbesitzer Mannschaften bleiben erfolglos.

Birkenfeld-Franconia Kastatt 3:1

Birkenfelds Mannschaft war in diesem Spiel gut in Form. Besonders der zahlreihe junge Nachwuchs ließ sich vielerprechend an. Unterstützung von den alten erfahreneren Kämpfern zeigten die Spieler ein abgerundetes und gutes Spiel. Zunächst kam Birkenfeld durch Geyer zum Führungstreffer. Derselbe Spieler war es auch, der vor der Pause auf 2:0 erhöhte. Nach dem Seitenwechsel steigerte dann Birkenfeld seinen Vorsprung durch Rull auf 3:0 und hatte damit das Spiel schon sicher in den Händen. Dann kam Kastatt zu einem Foulelfmeter, der von dem Birkenfelder Torwart gehalten wurde. Einen weiteren Elfmeter wegen Handspiels in Birkenfelds Strafraum mußte aber der vorzählende Torwart Birkenfelds zum Ehrentreffer der Kastatter passieren lassen. Die Kastatter Mannschaft hinterließ einen guten Eindruck. Besonders die Verteidigung und der Sturm konnte gefallen.

Dillweihensteine-Daxlanden 1:2

Das Spiel fand bei teilweise strömendem Regen statt und die Platzverhältnisse waren dementsprechend nicht die besten. Die Anforderungen an die beiden Mannschaften waren die denkbar schwierigsten. Wenn Daxlanden einen knappen Sieg aus dem Spielgeschehen herauszuholen konnte, so verdankt dies die Mannschaft ihrer bei weitem größeren Geschlossenheit und ihrem trotz der Bodenverhältnisse guten technischen Können. Bald nach dem Spielbeginn kann Daxlanden durch Stanger den Führungstreffer erzielen, aber noch vor der Pause gelingt Dillweihensteine der Ausgleichstreffer. In der 2. Spielhälfte war Dillweihensteine etwas im Vorteil, aber Daxlanden kam dann doch zum Siege, als der Torwart von Dillweihensteine einen aus dem Tor fliehenden Ball ab schlagen wollte, wobei ihm aber das nette Leder über die Hand ins Tor glitt. Alles in allem muß man den verdienten Sieg Daxlanden zusprechen. Dillweihensteine strengt sich mächtig an, war aber dem besseren Gegner nicht gewachsen.

Tabelle der Abteilung 3

Spiele	Tore	Punkte	
Neurent	3	6:2	6
Nieren	2	10:3	8
Germania Durlach	2	8:3	8
Ettlingen	3	5:5	2
Durlach-Aue	2	6:2	2
Weingarten	2	3:6	2
Ellingen	3	8:7	2
Bretten	3	8:10	1
Forth	2	3:8	0
Karlsdorf	2	2:6	0
Enzberg	2	4:11	0

Tabelle der Abteilung 4

Spiele	Tore	Punkte	
Phönix Karlsruhe	3	16:4	6
Daxlanden	3	8:4	5
Weiertheim	3	7:5	5
VfR. Forstheim	3	9:4	5
Ettlingen	3	13:8	2
Franconia Karlsruhe	3	8:13	2
Durmersheim	3	9:11	2
Franconia Kastatt	3	8:10	2
Dillweihensteine	3	4:7	2
Birkenfeld	3	4:8	1
Ruppenheim	3	8:10	0
Unterreichenbach	3	1:13	0

Badische Fußball-Termine

Die Vertreter der badischen Fußball-Gauevereine weilen am Freitagabend in Karlsruhe und legen gemeinsam mit dem Gauportwart die revidierten Voregebnisse fest. Die neue Liste mußte aber schon am Morgen umgeteilt werden, als die Verlegung der Wagnerschammer-Vollspiele, an denen ja noch der VfB. Waldhof beteiligt ist, bekannt wurde. So erfuhr a. B. der große Mannheimer Vollstamaj VfR.-Waldhof eine Verlegung auf den 4. Oktober und acht Tage später treffen sich Neckarau - Waldhof und Forstheim - VfR. Für die beiden nächsten Spieltage sind folgende Begegnungen vorgesehen:

- 4. Oktober: VfR. Mannheim - SV. Waldhof
- 1. FC. Forstheim - Germ. Brödingen
- FC. 04 Kastatt - Freiburger FC.
- 11. Oktober: VfR. Neckarau - SV. Waldhof
- 1. FC. Forstheim - VfR. Mannheim
- Karlsruher FC. - VfB. Mühlburg.

Rosemeyer noch einmal Schnellster des Tages! Oberbadener siegt im Leichtathletikkampf in Lahe

Nebel und Regen verhinderten neue Rekordzeiten beim Feldbergrennen - Die deutschen Meister 1936 ermittelt

Olympiakämpfer werden geehrt - Der Drei-Kreis-Kampf Oberbadener-Südbaden-Mittelbadener

Von unserem Neben-Sonderberichterstatter

Das war eine böse Überraschung, die die Motorportfreunde Süddeutschlands erleben mußten, als sie am Morgen des letzten Septembertages von Frankfurt über Oberursel dem Feldberg im Tannus aufzubrechen, um beim letzten großen Rennen dieses Jahres noch einmal ganz großen Sport und unsere ganzen Kanonen hervorzubringen zu können: Noch bevor der erste Fahrer in Höhepunkt vom Start gegangen war, öffnete der Himmel seine Schleusen, und aus einem feinen „Nieselregen“ entwickelte sich allmählich ein dicker Regen, der in den Höhenlagen über 12 Kilometer langen Strecke sogar in Schneehaare überging und gegen Mittag sich in fast undurchdringlichen Nebel wandelte. Daß der Massen-Zuschauer-Zustrom ausbleibt, ist unter diesen Umständen ebenso verständlich, wie die Tatsache, daß die Fahrer - erfreulicherweise - nicht leichtsinnig fußen, nicht allzuviel riskieren und - dementsprechend auch keine neuen Rekorde erzielen.

Das war eine böse Überraschung, die die Motorportfreunde Süddeutschlands erleben mußten, als sie am Morgen des letzten Septembertages von Frankfurt über Oberursel dem Feldberg im Tannus aufzubrechen, um beim letzten großen Rennen dieses Jahres noch einmal ganz großen Sport und unsere ganzen Kanonen hervorzubringen zu können: Noch bevor der erste Fahrer in Höhepunkt vom Start gegangen war, öffnete der Himmel seine Schleusen, und aus einem feinen „Nieselregen“ entwickelte sich allmählich ein dicker Regen, der in den Höhenlagen über 12 Kilometer langen Strecke sogar in Schneehaare überging und gegen Mittag sich in fast undurchdringlichen Nebel wandelte. Daß der Massen-Zuschauer-Zustrom ausbleibt, ist unter diesen Umständen ebenso verständlich, wie die Tatsache, daß die Fahrer - erfreulicherweise - nicht leichtsinnig fußen, nicht allzuviel riskieren und - dementsprechend auch keine neuen Rekorde erzielen.

Schon seit längerer Zeit bestand in den vorgenannten Kreisfachamtsleitungen der Wunsch, einen Wettkampf zustande zu bringen, der nun gestern in Lahe auf dem Sportplatz an der Dammerröhle stattfand. Lahe zeigte sich bei diesem Anlaß, bei dem es gelang, auch drei Olympiakämpfer, Gisela Mauermeyer, Fräulein Dollinger und den Mannheimer Grenlich an den Start zu bringen, als eine sportbegeisterte Stadt.

Ein herrlicher Begrüßungsabend am Samstag galt der Ehrung der Olympiakämpfer, denen durch Oberbürgermeister Dr. Winter künstlerische Aquarelle mit Laher Motiven als Ehrengabe überreicht wurden.

Am Sonntagvormittag begann die Veranstaltung mit dem Aufmarsch der Teilnehmer und der Begrüßung durch den Oberbürgermeister Dr. Winter, der seiner Freude über das Erscheinen der Olympiakämpfer und das Zustandekommen des Leichtathletik-Dreikreis-Kampfes in Lahe Ausdruck gab. Im besonderen begrüßte er auch den Gaufachamtsleiter Klein-Karlsruhe.

Trotz des strömenden Regens, der während der ganzen Veranstaltung nicht nachließ, hatten sich nahezu 1000 Zuschauer eingefunden, die den Kämpfen mit großem Interesse folgten. Der Platz war in den für schlechter Verfassung, Hopfung und Weitsprung mußten wegen des grundlosen Bodens von der Wettkampfbühne abgesetzt werden. Unter Berücksichtigung des schlechten Platzes dürfen die erzielten Leistungen als ganz hervorragend bezeichnet werden. Dies gilt sowohl für die außer Konkurrenz vorgelassenen Leistungen der Olympiakämpfer

als auch für diejenigen der Teilnehmer am Leichtathletik-Dreikreis-Kampf.

Bei den Olympiakämpfen kam Grenlich im Hammerwerfen mit seinen ausgefallenen Wurfen auf eine Höchstweite von 48,86 Metern, während Gisela Mauermeyer im Diskuswerfen eine Weite von 42,16 Metern erreichte. Fräulein Dollinger lief in einem 100-Meter-Einladungslauf gegen die beiden besten Laferinnen der drei Kreise, an die noch zwei Meter Vorgabe gegeben hatte. In der guten Zeit von 12,4 Sekunden blieb sie ganz überlegene Siegerin. Bereits vierzig Meter nach dem Start hatte sie die Vorgabe wieder aufgeholt. Die prächtigen Leistungen der Olympiateilnehmer wurden von den Zuschauern mit nicht endenlosendem Beifall aufgenommen. Gisela Mauermeyer und Fräulein Dollinger erhielten als besondere Anerkennung noch Blumengebinde überreicht.

Beim Drei-Kreis-Kampf konnte bei den Männern Oberbadener mit 72 Punkten vor Mittelbadener mit 55 Punkten und Südbadener mit 52 Punkten Sieger bleiben. Entscheidend waren hier die ausgezeichneten Leistungen der Leute vom Freiburger Fußballclub. Auch bei den Frauen kam Oberbadener zu einem allerdings sehr knappen Sieg mit 19 Punkten vor Mittelbadener mit 18½ Punkten. Mittelbadener war in den Läufen überlegen, während Oberbadener den Vorsprung im Diskuswerfen wieder gut machte.

Die Ergebnisse der Wettkämpfe lauten wie folgt:

- Männer: 800-Meterlauf: 1. Mittel-Oberbadener 2:05,6 Min., 2. Brunnhölz-Oberbadener 2:11,6, 3. Kern-Südbadener, 4. Mittel-Mittelbadener, 5. Leuber-Mittelbadener, 6. Dörner-Südbadener. - Kugelstoßen: 1. Kuffel, Südbadener 12,72 Meter, 2. Reiter-Mittelbadener 11,33 Meter, 3. Kuffel-Oberbadener, 4. Mittel-Mittelbadener, 5. Zimmer-Südbadener, 6. Müller-Oberbadener. - 100-Meterlauf: 1. Schmidt-Mittelbadener 11,6 Sek., 2. Hartmann-Oberbadener 11,7, 3. Baum-Südbadener, 4. Vogt-Südbadener, 5. Ulrich-Mittelbadener, 6. Schmidt-Oberbadener. - 400-Meterlauf: 1. Brunnhölz-Oberbadener 54 Sek., 2. Müller-Oberbadener 54,2 Sek., 3. Baum-Mittelbadener, 4. Vogt-Südbadener, 5. Zimmer-Mittelbadener, 6. Müller-Oberbadener. - 1000-Meterlauf: 1. Ober-Oberbadener 16,6 Min., 2. Kern-Oberbadener 17:25,5 Min., 3. Ritter-Oberbadener 17,5, 4. Dörner-Südbadener 17:25,5 Min., 5. Müller-Oberbadener 17,5, 6. Müller-Oberbadener 17,5, 7. Müller-Oberbadener 17,5, 8. Müller-Oberbadener 17,5, 9. Müller-Oberbadener 17,5, 10. Müller-Oberbadener 17,5.

Box-Gau-Jugendturnier in Karlsruhe

Als Veranstalter für das diesjährige Jugendturnier des Gau XIV Baden, Badami Vogen bestimmte der Reichsbund für Leibesübungen den 1. Karlsruhe Boxsportverein. Ausgetragen wurde das selbe am gestrigen Sonntag im großen Saal des „Friedrichshof“ in Karlsruhe. Über 50 jugendliche Kämpfer aus den Städten Konstanz, Radolfzell, Singen, Freiburg, Schopfheim, Forstheim, Brühligen, Karlsruhe, Mannheim und Weinheim hatten ihre Rennungen abgegeben, so daß man einen Einblick gewinnen konnte in das erfolgreiche Wirken und Schaffen der Faustkämpftreibenden Vereine. Von morgens 10 Uhr bis gegen Abend zogen sich die Kämpfe hin, und als Gaupressewart Kappler sowie der Vereinsführer des 1. RWB Krummich den 1. und 2. Siegern den verdienten Vorbeur überreichten konnten, da leuchteten die Augen der jugendlichen Kämpfer auf über den von ihnen erreichten Erfolg. Als Dank für den wirksam ausgeübten Sport nahmen sie das Versprechen des Gaupressewartes Kappler mit nach Hause bald gegen einen anderen Gau kämpfen zu dürfen. Die Kämpfe selbst hatten folgende Ergebnisse:

1. RWB über Pfifferey-Brühligen durch Disqualifikation in der Schlussrunde. Im Halbschwergewicht gelang Rummel 1. RWB über Steib-Brühligen in der 2. Runde ein k.o.-Sieg, und auch Steiner 1. RWB siegte gegen Schüller-Brühligen durch k.o.

Nordbadisches Ausscheidungsturnier in Mannheim

Zur Vorbereitung für den Gaugerätekampf Nordbadener - Südbadener, der im Oktober in Lahe stattfinden wird, kam es am Sonntag in Mannheim zu einem Ausscheidungsturnier der nordbadischen Turner. 14 Anwärter waren in der Turnhalle des RW 46 Mannheim angetreten, von denen die besten Turner den Kampf in Lahe bestreiten werden. Die acht besten Turner waren: Pfele 107 Punkte, Gähwle 103,6 P., Gäng 103,0 P., Stitz 101,6 P., Mohr 91,95 P., Müller 91,85 P., Cunn 91,15 P., Dösel 90,4 Punkte. - Helfer RW 46 Mannheim, der sicherlich mit an der Spitze gemessen wäre, konnte an dem Wettkampf nicht teilnehmen, fährt aber vielleicht doch noch mit nach Lahe.

Gebietstreffen der Hitlerjugend in Konstanz

Eigener Bericht des „Führer“

© Konstanz, 27. Sept. Seit Tagen wurde das gewohnte Straßenbild in Konstanz von den Gruppen der Hitlerjugend und des Jungvolkes fahrradlos belebt. Teils mit der Eisenbahn, teils im Personenkraftwagen mit ihren originalen Besatzungen, wie „Jugovogel“, „Breitgau-Expreß“ u. a. m. waren die besten Mannschaften sämtlicher HJ-Bezirke des Gebietes Baden in Konstanz eingetroffen, um im friedlichen Wettkampf in sportlichen Kämpfen die gebietsbeste Mannschaft und in verschiedenen Wettbewerben auch die Einzelsieger zu ermitteln.

Unter schlechtem Wetter begannen am Samstagmorgen die Vorbereitungen auf den vorgedachten Sportplätzen von Konstanz. Trotzdem es Windstöße regnete, fanden sich die Wettkampfteilnehmer mit ihren Kameraden und dem HJ-Mannschaftsführer am Samstagabend zu einer kurzen Feierstunde auf der historischen Markthalle ein. Stabsführer Eugen Lauter-Karlsruhe wies in einer eindrucksvollen Ansprache auf die Bedeutung der Leibesübungen und der Körpererziehung der deutschen Jugend hin. - Der festlich illuminierte Platz verlieh dieser nachtslichen Feierstunde einen würdigen Rahmen.

Mit der Leistungsprüfung der Jungenschaftler auf dem Konstanzer Sportplatz wurden die Prüfungen am Sonntagvormittag eröffnet. Die Banne Freiburg und Konstanz errangen hierbei die ersten Plätze. Darauf ermittelten die Jungenschaftler im Kleinfußballspiel ihre Sieger, die Marine-HJ, zeigte auf der Konstanzer Wacht beim Stadtgarten und am Konzil ihre Leistungen im Kutter-Rudern.

Die Hauptveranstaltung, die Kämpfe in der Bodensee-Kampfbahn am Sonntagmorgen, begannen mit einem großen Aufmarsch, der die Teilnehmer und Festbesucher in die schöne Bodensee-Kampfbahn hinausleitete. Es mögen etwa 8000 bis 4000 interessierte Besucher, vor allem Jungenschaftler, gewesen sein, die dann in bunter Folge einen Einblick in die Meisterschaft der Leibesübungen erhielten. Gebietsführer Friedhelm Kempfer eröffnete zuvor die Wettkämpfe mit dem Hinweis, daß die badische Jugend das Wort und die Lösung des Führers wahr machen wird, ein starkes deutsches Geschlecht, gesund an Körper und Geist, heranzubilden. - In abwechselnder Reihenfolge zeigten die besten Mannschaften aus den Vorkämpfen ihre gute Heranbildung und sportliche Tüchtigkeit.

Leider wurde die Veranstaltung, bei der nach dem wirkungsvollen Fahnenentrug Lebewesen der Lufenschule und Gumnastik mit der Ausräumung von Staffeln über 10 mal 100 Meter und den üblichen Leichtathletik-Disziplinen abwechselten, durch einen Dauerregen beeinträchtigt. Radolfzell, Vorkampfvorführer, Modelflüge für Segelfluggeschäfte bereicherten das vielfältige Programm. - Mit der Siegerehrung und der Schlussansprache fand das diesjährige Gebietspartytreffen einen erhebenden Abschluß, wobei dem Führer und Neu-

gestalter des Deutschen Reiches ein dankbares Sieg Heil entboten wurde.

Die Ergebnisse:

- Mannschaftskampfbild der HJ, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Keulenweitwurf: 1. Bann 171 (Mannheim) 244,1 Punkte, 2. Bann 172 (Forstheim) 242,1 Punkte, 3. Bann 118 (Freiburg) 238,5 Punkte, 4. Bann 109 (Karlsruhe) 238,5 Punkte, 5. Bann 110 (Freiburg) 238,5 Punkte, 6. Bann 111 (Freiburg) 238,5 Punkte, 7. Bann 112 (Freiburg) 238,5 Punkte, 8. Bann 113 (Freiburg) 238,5 Punkte, 9. Bann 114 (Freiburg) 238,5 Punkte, 10. Bann 115 (Freiburg) 238,5 Punkte. - 100-Meter-Lauf: 1. Müller, Bann 171 (Mannheim) 11,3 Sek., 2. Müller, Bann 171 (Mannheim) 11,3 Sek., 3. Müller, Bann 171 (Mannheim) 11,3 Sek., 4. Müller, Bann 171 (Mannheim) 11,3 Sek., 5. Müller, Bann 171 (Mannheim) 11,3 Sek., 6. Müller, Bann 171 (Mannheim) 11,3 Sek., 7. Müller, Bann 171 (Mannheim) 11,3 Sek., 8. Müller, Bann 171 (Mannheim) 11,3 Sek., 9. Müller, Bann 171 (Mannheim) 11,3 Sek., 10. Müller, Bann 171 (Mannheim) 11,3 Sek.

Dreimal Otto Schmidt

Waldried-Tag in Hoppegarten

Der „Waldried-Tag“ in Hoppegarten - sämtliche Rennen trugen Namen aus dem erfolgreichen Frankfurter Gebiet - gestaltete sich zu einem großen Tag für den früheren Meisterreiter Otto Schmidt, der dreimal als Sieger zur Waage zurückkehren konnte, allerdings nicht in der früher von ihm von Sieg zu Sieg geführten blau-weißen Jacke. Waren es nicht die letzten Vertreter Waldrieds, die an die große Tradition anknüpften, so doch der einiige Stalljunge Otto Schmidt. Seine Siegesfeier begann im Hauptrennen des Tages, dem Fervor-Rennen, wo „Otto“ mit Goldtaler in alter Meisterhaftigkeit die favoritierte Schlenkeranerin Wiener Balzer um einen Hals schlug. Die beiden nächsten Rennen gewann er mit Feurige und Saras.

Tenni auf Guzzia gewann in der 500er-Klasse mit 163 626 Rmld. den „Großen Preis von Italien“ für Motorräder, der am Sonntag auf der bekannten Monza-Wahn ausgetragen wurde. Die deutschen Fahrer waren vom Pech verfolgt. Die Geschwindigkeits-trophäe gewann erneut Italien mit den Fahrern Alberti auf Benelli, Tenni auf Guzzia in der 250er-Klasse und Aldrigetti auf Guzzia und Tenni auf Guzzia in der 500er-Klasse.

Ein verregneter Handballsonntag

Die Handballspieler waren, wie es nach solchen Dauerregen nicht anders sein konnte, nicht in der besten Verfassung und es nimmt Wunder, daß es nicht zu mehr Spielabsagen kam. In der

Gauklasse wurde das Spiel Kusloch - VfR Mannheim beim Stande von 2:1 wegen Unspielbarkeit des Platzes abgebrochen. Zu Rot sicherte sich wie erwartet mit 7:3 (2:1) gegen Tuzpo, Dfersheim zwei weitere Punkte. Mit dem gleichen Ergebnis verlor Ettlingen in Waldhof. Das Spiel das erst in Ettlingen seinen Lauf nahm, wurde im letzten Viertel von Waldhof für bereits mit 6:0 in Führung als Ettlingen mit energiegelassen Angriffen in der zweiten Spielhälfte zu Gegenangriffen kam. - Die rückständigen

Spieldaten: 62 Weinhelm über Tu. Seddenheim mit 5:4 und Tade. Reich mit 9:5 über Spv. St. Leon liegen. Die Kreisgruppenspiele brachten nachstehende Ergebnisse:

- Kreisgruppe I Nord: Tu. Hofenhausen - Tade. St. Leon 5:3, Tu. 46 Mannheim - Tu. Handhofsheim 6:5, Tu. Dörfingen - MZG Mannheim 8:2, Tu. Friedrichsberg - Tu. Wiernheim 11:5, Tu. Leutershausen - Tuzpo. Schönau 8:0, Tuzpo. Kronau - Post Mannheim 6:8, Tu. Wieslingen - Schwenningen 8:11, Tu. Riedelheim - Tu. Dörfingen 7:5, Tdd. Neulandheim - Tu. Dörfingen 8:1, Tdft. Durlach - Tu. 34

Forstheim 8:3, Tu. Rastatt - VfR. Grünwinkel 2:2, Tade. Reureut - Tdft. Weierheim 7:3, Tu. Ettlingenweier - Tdd. Gaggenau 9:11.

Nicht erwartet war hier die hohe Niederlage von Vinkenheim in Neulandheim. Grünwinkel schlug sich in Rastatt sehr gut. Es führte bis in die zweite Spielhälfte mit 0:2, mußte sich aber dann doch noch den Ausgleich gefallen lassen. Nordfern konnte Ddenheim noch gleichwertigem Spiel die Punkte abringen. Weierheim ist, wie erwartet in Reureut den stärksten Widerstand und brauchte alles um seinen zweiten Sieg sicher zu stellen. Tdft. Durlach ist noch nicht richtig im Schwung, sonst hätte es doch weiter als zum Unentschieden reichen müssen. Ettlingenweier mußte die zweite Niederlage und zwar von Gaggenau hinnehmen, nachdem sie bei Halbzeit noch knapp führten.

Kreisgruppe Süd: Jahn Freiburg - Brombach 6:3, Hainingen - Weil 9:7, Brühligen - Bröck 8:7, Jahn Offenburg - Sulz 5:2, Schutterwald - VfR 8:11, Reichensbach - Altheim 2:3, Radolfzell - Ravensburg 2:18.

Das „Stepler-Deby“ (9800 Meter - 12 500 Mark) in Karlsruhe, das am Sonntag entschieden wurde, gewann die als Favoritin gestartete Pallas Athene aus dem Stall Butzenau vor der nicht sehr glücklich gerittenen Hejira.

